Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Mittwoch, 17. Februar 1982 ◆ Nr. 32 (4 160) ◆ Preis 3 Kopeken

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Höher das Banner des Wettbewerbs um die Überbietung des Vorgemerkten!

KURZ INFORMATIV

KUSTANAI. Alle vierundzwanzig Stunden produziert das hiesige Kammgarn- und Tuchkombinat 62 300 laufende Meter Webstoffe und 25,4 Tonnen Garn. Der Wert der täglichen Produktion beläuft sich auf 1 370 000 Rubel.

Bestrebt, den Ausstoß der Erzeugnisse zu vergrößern, haben die kooperierenden Produktionsabschnitte Gegenverpflichtungen übernommen und halten ihr Wort: Das angespannte Programm wird jeden Tag erfüllt. Führend im Wettbewerb sind die Kollektive der Zurichterei und der Kammgarnspinnerei.

DSHESKASGAN. Das Parteikomitee des Eisenbahnknotenpunkts der Station Saryschagan mißt der Organisation der ökonomischen Schulung der Werktätigen große Bedeutung bei. Hier funktionieren erfolgreich Schulen für kommunistische Arbeit. Das hilft, neue Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu ermitteln und zu nutzen, die Ausrüstungen zu vervollkommnen, Kraftstoffressourcen einzusparen. Im vergangenen Jahr haben die Lokführerbrigaden Tausende Tonnen Volkswirtschaftsgüter über den Plan hinaus befördert und dabei 250 Tonnen Dieselkraftstoff eingespart.

AKTJUBINSK. Aktivistenarbeit leistet heute das Kollektiv der Zweigstelle Martuk der Aktjubinsker Trikotagenvereinigung. Die Wirkerinnen haben zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Sie wollen im Jahr 1 930 000 Erzeugnisse fertigen.

Zur Bewältigung dieser großen Aufgabe soll der Brigadenvertrag beitragen. Als erste ist zu dieser Arbeitsorganisation die Brigade A. Saporoshenko übergegangen, was bereits erfreuliche Ergebnisse gezeitigt hat. Die Arbeitsproduktivität und der Verdienst der Werktätigen sind gestiegen. Gegenwärtig hat man an der Zweigstelle eine weitere Brigade organisiert, die nach der neuen Form arbeitet.

PAWLODAR. Die Gebietskraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderung hat mit unter den ersten in der Republik den massenhaften Frachtentransport in Behältern, Paketen und mit Tragbrettern aufgenommen. Seit 1969, als man diese Art von Beförderungen gerade erst einzuführen begann, hat sich ihr Umfang auf das Achtfache vergrößert.

TALDY-KURGAN. Von Jahr zu Jahr steigert das Kollektiv des Bleiakkumulatorenwerks das Produktionstempo. Im ersten Jahr des elften Planjahrfünfts hat es im Wettbewerb der artverwandten Betriebe des Landes bedeutende Erfolge erzielt, indem es das Jahresprogramm der Lieferung von Warenproduktion am 29. Dezember erfüllt hat. Dabei ist die Arbeitsproduktivität im Vergleich zu 1980 um 6,8 Prozent gestiegen.

Auch im Januar des laufenden Jahres hat das Kollektiv gut abgeschnitten. Der Monatsplan ist mit einem Zeitvorlauf von zwei Tagen absolviert worden.

Schrittmacher haben das Wort

Einheitlicher Auftrag sichert gute Ergebnisse

Wem ist die Situation nicht bekannt, wenn man die Nichterfüllung des Plans durch den Mangel an Arbeitskräften zu rechtfertigen versucht? In der Automatenhalle — der größten im Gerätebauwerk von Ust-Kamenogorsk — fehlen in den letzten Monaten 20 Personen. Trotzdem hat das Kollektiv das Programm für das Vorjahr überboten und hält auch jetzt das hohe Tempo. Dazu trägt die Brigadenform der Arbeitsorganisation bei, durch die mehr als 90 Prozent der Werktätigen der Halle erfaßt sind.

Unsere Brigade beschloß vor etwa einem halben Jahr, vier von 28 ihrer Mitglieder für andere Arbeiten freizustellen. Heute können wir sagen, daß dies ein richtiger Schritt war, denn obwohl wir mit geringeren Kräften arbeiten, führen wir im Wettbewerb. Die Aufgaben für das Vorjahr haben wir mit einem Monat Zeitvorlauf gemeistert. Die Auslastung der Ausrüstungen hat sich verbessert, die Produktionsdisziplin ist gestiegen. Das Niveau der Arbeitsproduktivität hat sich um mehr als 20 Prozent erhöht.

Führend im Wettbewerb sind bei uns Alexander Netunajew, Nadeshda Tschebakowa, Boris Fomenski.

Gegenwärtig bereiten wir uns darauf vor, mit der Werkleitung einen Brigadenvertrag zu schließen. Bereits im laufenden Quartal werden wir zur inneren wirtschaftlichen Rechnungsführung übergehen.

Die erste solcher Brigaden wurde vor etwa anderthalb Jahren organisiert; jetzt sind es ihrer bereits dreizehn. Aber die Hauptaufmerksamkeit wird nicht dem zahlenmäßigen Wachstum, sondern der besseren Arbeitsorganisation darin geschenkt. Zuerst versuchte man es bei uns mit den durchgängigen Brigaden, aber sie bewährten sich unter unseren Bedingungen nicht. Deshalb begann man mit der Organisation von Komplexbrigaden, die sofort effektiv waren.

Eine solche Brigade ist die von Valentine Prediger, die ebenfalls beschlossen hat, in kleinerem Bestand zu arbeiten. Jetzt blieben hier nur 15 von 18 Arbeiterinnen, aber der Ausstoß von Erzeugnissen ist bedeutend gestiegen. Hochproduktiv arbeiten Jelena Ljutowa, Nadeshda Soschina, Marina Sokolowskaja. Die Brigade fertigt sehr komplizierte Details und liefert sie auf erste Vorweisung.

Die Erfahrungen der Brigade Valentine Prediger zeugen davon, daß die ökonomische Grundlage der Vereinigung der Arbeiter in einer Brigade die Verteilung des Verdienstes nach dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung ist. Der Brigadenrat kontrolliert die Arbeit eines jeden. Solche, die die Norm nicht erfüllen, gibt es nicht, alle geben ihr Bestes. Das ermöglichte der Brigade, in elf Monaten mit dem Jahresplan fertig zu werden und den Wettbewerb in der Halle um die Erfüllung des Fünfjahrplans in viereinhalb Jahren anzuregen. Diese Initiative wurde bereits von neun Brigaden unterstützt.

Gut überlegt, schöpferisch verhalten sich zur Einführung der Brigadenform der Arbeit die Leiter und führenden Fachleute der Halle W. Nartysch, A. Rylski, N. Tschaburkina, S. Astrachanzewa. Viel Aufmerksamkeit wird dieser Frage seitens der Partei- und der Gewerkschaftsorganisation geschenkt, geleitet von der Delegierten des XXV. Parteitages der KPdSU J. Tichomirowa und R. Burina. Sie haben eine große Aufklärungs- und Organisationsarbeit geleistet, die Zweifelnden vom großen Nutzen der kollektiven Arbeit überzeugt.

Als Ergebnis hat das Kollektiv der Halle das Jahressoll in der Hebung der Arbeitsproduktivität für das Vorjahr zu 112,4 Prozent erfüllt, die Lieferung der Erzeugnisse auf erste Vorweisung von 98,2 Prozent auf 98,6 Prozent gesteigert und die Verluste durch Ausschuß auf das Drei- bis Vierfache verringert.

Nicht weniger wichtig ist auch der soziale Effekt einer solchen Organisation der Brigaden. Die Kaderfluktuation in der Halle ist auf das Anderthalbfache gesunken. Anziehend für die Menschen ist nicht nur die Arbeit auf neue Art, sondern auch die verbesserten Arbeitsbedingungen: In der Halle wurden eine starke Entlüftungseinrichtung sowie eine Reihe automatischer Werkzeugmaschinen montiert.

Gegenwärtig hat man in unserem Werk mit der allwöchentlichen Schulung aller Brigadiere zwecks Hebung ihrer Qualifikation und Vermittlung von Fertigkeiten der Leitung eines Kollektivs begonnen. Es ist vorgesehen, die Erfahrungen der artverwandten Betriebe von Orjol und Saransk weitgehend zu studieren und einzuführen. Die wichtigste Aufgabe der Gerätebauer lautet heute: Alle Reserven zur Verbreitung der Brigadenform der Arbeitsorganisation in Bewegung zu setzen.

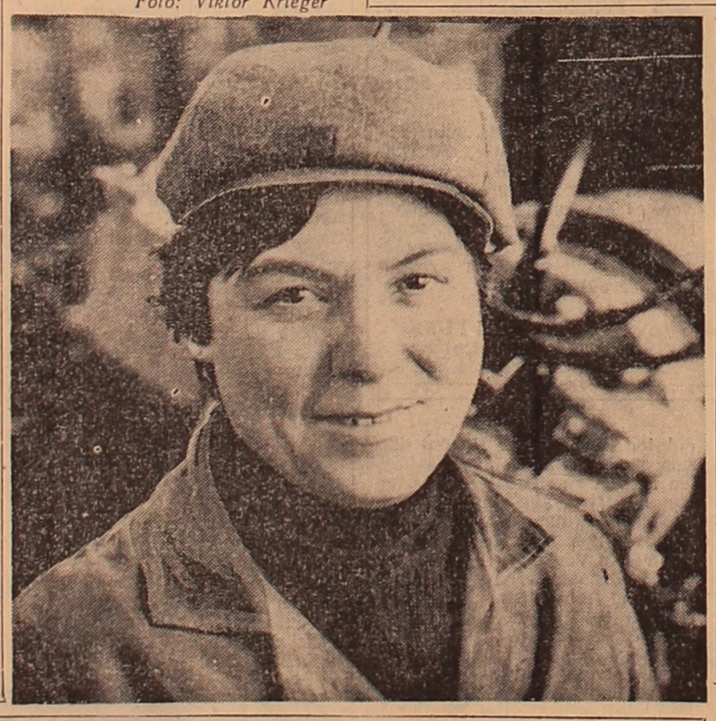
Boris ZEPOW,
Brigadier im Ust-Kamenogorsker Gerätebauwerk

Schneeanhäufung wird wiederholt

Das Kollektiv des Experimentalwerks „Oktjabr" in Pawlodar hat sich verpflichtet, die Vorgaben des zweiten Planjahres vorfristig, zum 24. Dezember, zu erfüllen und überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 45 000 Rubel zu liefern.

Im Bild: Die Einrichtemeisterin für Werkzeugmaschinen und Automaten, Kommunistin Katharina Gerschina-Figer wurde vor kurzem mit dem Orden des Arbeitsruhmes dritter Klasse ausgezeichnet. Sie ist Mitglied des Parteikomitees des Stadtbezirks Industrialny von Pawlodar.

Foto: Viktor Krieger



Die Ackerbauern des Sowchos „Krasny Partisan" messen dem Ansammeln der Winterfeuchtigkeit eine große Bedeutung bei. Der Ernteertrag ist stets höher dort, wo im Winter am meisten Schnee gespeichert wurde. Davon haben sie sich noch einmal nach dem Beispiel des vorigen Trockensommers überzeugt. Der Silagemais ergab im Herbst mehr als 200 Dezitonnen Grünmasse pro Hektar. Dazu tragen in hohem Maße auch die Stalldünger bei, von denen schon über 15 000 Tonnen für die zukünftige Ernte befördert worden sind.

Aus diesem Grunde gewinnen diese Maßnahmen immer mehr an Bedeutung. So sind auf den Feldern mit den mehrjährigen Gräsern die Schneefurchen bereits zweimal gezogen worden. Wiederholt halten die Ackerbauern den Schnee auch auf den Mais- und Kartoffelfeldern an.

Täglich sind im Kolchos bis 10 Traktoren mit je zwei Schneepflügen eingesetzt, was die Arbeitsproduktivität der Aggregate bedeutend erhöht und das Tempo der Feuchtigkeitsspeicherung beschleunigt. Dabei leisten die Mechanisatoren Leo Krenz, die Brüder Eduard und Woldemar Ekkert, Heinrich Klein und Heinrich Beckel vorbildliche Arbeit.

Georg SCHULZ
Gebiet Semipalatinsk

Initiative fand Anklang

Die Betriebszuverlässigkeit der überholten Technik wird im Sowchos „Leningradski" von einer speziell gebildeten Abnahmekommission überprüft. Seit Beginn der Reparatursaison hat sie noch keinen einzigen Traktor oder Mähdrescher zur wiederholten Reparatur zurückgeschickt. Das zeugt von der hohen Qualität der Reparaturarbeiten und garantiert den Ackerbauern, daß die in der Reparaturwerkstatt überholte Technik während der Feldarbeiten zuverlässig funktionieren wird.

Die Initiative der Nordkasachstaner, eine qualitäts- und termingerechte Vorbereitung der Frühjahrsfeldarbeiten zu sichern, fand auch unter den Ackerbauern des Sowchos großen Anklang.

Ralph NEUMANN
Gebiet Koktschetaw

Auf ständiger Suche

Der Eisenbahnbereich Jessil ist einer der größten und führenden der Neulandeisenbahn. Sein Kollektiv hat den Plan für das erste Jahr des elften Planjahrfünfts in zehn Monaten bewältigt und für das zweite Planjahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen, die es erfolgreich einlöst. Es hat den Plan für Januar in allen Kennziffern bedeutend überboten.

„Zu den Erfolgen in der Produktion verhalfen den Eisenbahnern nicht nur ihre hohen Berufsfertigkeiten und ihr Elan, sondern auch die Verbesserungsvorschläge der Rationalisatoren" erzählt der Sekretär der Parteiorganisation des Eisenbahnbereichs Richard Schneider. „In unserem Kollektiv sind gegenwärtig 20 Erfinder und Rationalisatoren tätig, die vom Obertechnologen Woldemar Schneider sachkundig geleitet werden."

Die schöpferische Suche der Mitglieder der Gesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren ergibt einen bedeutenden Nutzeffekt. Allein 1981 haben sie mehr als 30 Verbesserungsvorschläge erarbeitet, in die Produktion eingeführt und dadurch 15 000 Rubel eingespart.

Der Hauptmechaniker Dosmagambet Serikow, die Dreher Wassili Getmann und Jakob Giesbrecht haben je einige Verbesserungsvorschläge auf ihrem Konto. So bauten sie z. B. eine Vorrichtung für die Herstellung von Schwellenlaschen. Allein im Vorjahr belief sich der Gewinn von diesem Rationalisierungsvorschlag auf 2 500 Rubel.

Der Bahnmeister Wladimir Bogutscharski, Verdienter Eisenbahner und Einrichtemeister Jakob Richert, der Obertechnologe Woldemar Schneider lösen Fragen der Mechanisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse. Durch die Einführung ihrer Verbesserungsvorschläge konnten große Staatsmittel eingespart werden.

Die Rationalisatoren des Eisenbahnbereichs haben auf ihrem Konto einen Prüfstand für das Einlaufen der Elektromotoren, ein Stanzwerkzeug für das Stanzen von Formlöchern, andere Erfindungen und Verbesserungsvorschläge.

„Wir verhalten uns zur Tätigkeit unserer Rationalisatoren sehr aufmerksam, muntern sie moralisch und materiell auf. Allein im Vorjahr wurden den Rationalisatoren 500 Rubel Prämien ausgezahlt", sagt der Leiter des Eisenbahnbereichs Kassymbek Kussainow.

Die Eisenbahner der Station Jessil haben sich verpflichtet, ein erhöhtes Produktionsprogramm zu bewältigen. Einen würdigen Beitrag zur Erreichung dieses Ziels wollen auch die Mitglieder der Gesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren leisten.

Leonid BILL
Gebiet Turgai

Dank gut eingespielter Arbeit

Die Ackerbauern der Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Dsheskasgan sind bei der Sicherung einer festen Grundlage für die künftige Ernte gut vorangekommen. Seit Beginn der Winterkampagne wurde die Schneeanhäufung auf einer Anbaufläche von 280 000 Hektar durchgeführt bei einem Plan von 300 000 Hektar. Auf die Felder sind 190 000 Tonnen Stalldünger befördert.

Gut organisiert ist diese Arbeit in den Sowchosen der Rayons Agadyr, Shana-Arka und Schetski. Hier wird die Überholung der Landtechnik im vorgegebenem Rhythmus fortgesetzt. Die Anhängeaggregate sollen zum 15. März bereitgestellt werden.

Alexander STEPPKE
Gebiet Dsheskasgan

WGB-Auszeichnung für L. I. Breshnew und F. Castro

Die Goldene Medaille des Weltgewerkschaftsbundes „Für große Verdienste beim Einsatz für die Interessen der Werktätigen" ist am Montag, dem letzten Beratungstag des Weltgewerkschaftskongresses in Havanna, L. I. Breshnew und F. Castro verliehen worden. Damit wird ihr hervorragender Beitrag zum Kampf für die Wahrung des Friedens und der internationalen Entspannung, für Abrüstung und sozialen Fortschritt in der ganzen Welt gewürdigt.

Die vom amtierenden WGB-Generalsekretär Ibrahim Zakaria bekanntgegebene Entscheidung über die Verleihung der Auszeichnung wurde von den Delegierten aus rund 140 Ländern mit langanhaltendem stürmischem Beifall aufgenommen.

(TASS)

TASS meldet: Internationales Panorama

Bagdad

Im Blickpunkt: allseitige Entwicklung

Eine internationale Konferenz für Agrar- und Industrieentwicklung ist in der irakischen Hauptstadt eröffnet worden. An den Beratungen nehmen rund 30 Delegationen aus Ländern Asiens, Europas und Lateinamerikas, wie auch Vertreter internationaler und regionaler Spezialorganisationen teil.

Die Teilnehmer der Konferenz, die die UNIDO veranstaltet, werden sich mit Problemen der Agrar- und Industrieentwicklung beschäftigen und konkrete Wege der Zusammenarbeit der Teilnehmerländer dieser Konferenz festlegen. Im Vordergrund werden die Rolle des Staates bei der Umstellung der Landwirtschaft auf die industrielle Grundlage, die Herstellung effektiver Verbindungen zwischen Landwirtschaft und Industrie und der Aufbau agrarindustrieller Komplexe stehen.

Ankara

Prozeß gegen Kommunisten

Vor einem Kriegsratstribunal in Ankara hat ein Prozeß gegen 205 Mitglieder der Kommunistischen Partei der Türkei begonnen. Unter Hinweis auf einen Artikel des Strafgesetzbuches, der gerichtliche Verfolgung wegen der „kommunistischen Tätigkeit und Propaganda" vorsieht, verlangte der Staatsanwalt Haftstrafen zwischen 5 und 15 Jahren.

Es ist dies ein dritter Prozeß gegen Kommunisten, der in der letzten Zeit in der Türkei veranstaltet wird. Die Zahl der wegen der Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei der Türkei Verhafteten hat bereits mehr als 2 000 erreicht.

Der neue Prozeß gegen Kommunisten wird von einer merklichen Verschärfung der antikommunistischen Kampagne begleitet. Das türkische Justizministerium hat einen Gesetzentwurf vorbereitet, der Strafen wegen der kommunistischen Tätigkeit verhärtet.

Beirut

Im Interesse des Volkes

In Übereinstimmung mit den palästinensischen Kommunisten, die Mitglieder ausländischer Organisationen der Jordanischen Kommunistischen Partei sind, mit Einverständnis dieser Partei, wie auch nach entsprechenden Organisationsmaßnahmen haben die palästinensischen Kommunisten beschlossen, die Palästinensische Kommunistische Partei zu gründen. Das melden die Zeitungen „Al-Safir", „Al-Nida" und andere.

Mitglieder der Palästinensischen Kommunistischen Partei werden die Kommunisten des von Israel okkupierten Westjordangebiets und des Gaza-Streifens, die palästinensischen Mitglieder der Jordanischen Kommunistischen Partei, die außerhalb Jordanien leben, wie auch die Mitglieder der Palästinensischen Kommunistischen Organisation in Libanon sein.

Die palästinensischen Kommunisten haben diesen Schritt aus der objektiven Entwicklung und der Notwendigkeit heraus unternommen, das nationale Hauptziel des arabischen Volkes von Palästina hervorzuheben — die Gründung eines eigenen souveränen Staates, die Festigung der Einheit des palästinensischen Volkes bei der Erreichung dieses Ziels wie auch im Interesse der Erweiterung der internationalen Unterstützung des Kampfes für die legitimen Rechte der Palästinenser.

Mit der Gründung der souveränen Partei betreten die palästinensischen Kommunisten die Arena des nationalen Klassenkampfes, wobei sie sich auf die reichen Erfahrungen im Kampf gegen Reaktion und Zionismus stützen.

Die Hauptaufgabe der Partei in der gegenwärtigen Etappe, der Etappe der nationalen Befreiung, ist es, für die Räumung aller 1967 von israelischen Truppen besetzten arabischen Gebiete und die Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge in ihre Heimat in Übereinstimmung mit den Entschließungen der UNO zu kämpfen.

Unsere Partei, heißt es in der Erklärung, steht entschieden auf der Seite der PLO, der Libanesischen Kommunistischen Bruderpartei und aller libanesischen nationalen und patriotischen Kräfte, die einen heldenhaften Kampf gegen die verbrecherischen Verschwörungen des Imperialismus und Zionismus führen.

Thema des Tages

Anforderungen der Zeit gerecht werden

Die Mitarbeiter der ideologischen Front unserer Republik — und darunter der tausendköpfige Trupp der Klubarbeiter — haben sich den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit" zur Hauptrichtungslinie in ihrer alltäglichen Arbeit gemacht.

Die Klubarbeiter der Republik haben die wichtigste Schlußfolgerung akzeptiert: Die ideologische und Kulturarbeit hat weitgehende Entfaltung erfahren, sie baut auf einer starken materiell-technischen Basis auf, während ihre Qualität leider noch nicht immer den höchsten Anforderungen unserer Zeit, dem gestiegenen Bildungs- und kulturellen Niveau der Sowjetmenschen entspricht. Der dynamische Charakter der sozialen und ökonomischen Prozesse und des geistigen Lebens unserer Gesellschaft wird unzulänglich berücksichtigt.

Die Aufgabe besteht jetzt darin, aufgrund der fortschrittlichsten Erfahrungen, der schöpferischen Entdeckungen die gesamte Klubarbeit auf eine neue Stufe zu heben, sie besser den Anforderungen der Zeit, den Ansprüchen der Sowjetmenschen in Stadt und auf dem Lande anzupassen, sie mit dem Leben, mit der Lösung politischer und wirtschaftlicher Aufgaben der Partei enger zu verbinden.

Von erstrangiger Bedeutung muß für die Klubarbeiter die Schlußfolgerung des Beschlusses sein: Jeder ideologische und Klubarbeiter hat persönliche Verantwortung für den Inhalt und die Ergebnisse seiner Erziehungsarbeit, für die schöpferische Suche nach neuen Formen, Mitteln und Verfahren zu tragen.

In den letzten Jahren hat sich in der Klubarbeit unserer Republik solch eine fortschrittliche Form eingebürgert wie die schöpferische Zusammenarbeit der Klubs mit einzelnen Produktionsabschnitten und Brigaden. Die Mitarbeiter des Kulturhauses der Grube „Dubowskaja" (Karagandaer Kohlenbecken) stehen in sozialistischem Wettbewerb mit den Bergarbeitern, sie kennen die Belange und das Alltagsleben des Arbeiterkollektivs und können zur Lösung vieler wichtiger Probleme entscheidend beitragen.

Ein Engpaß war hier seit gewisser Zeit die Arbeitsdisziplin. Die Leiter der Grube konnten sich überzeugen, daß sie ohne die Hilfe der Klubarbeiter kaum auskommen. In gemeinsamen Maßnahmen der gesellschaftlichen Organisationen der Grube und des Kulturpalastes schuf man im Kollektiv allmählich eine Atmosphäre der strengen Anforderungen an jeden Disziplinverletzer, an die Schaffung in jeder Brigade, in jedem Revier eines günstigen moralischen Klimas, das keine Verletzungen der Arbeitsdisziplin, keine Abweichungen von den Normen der Arbeitsehre zuläßt. Alle diese Maßnahmen wurden nicht nur im Kulturhaus, sondern unmittelbar in den Roten Ecken der Produktionsabschnitte veranstaltet.

Auf Initiative der Veteranen der Grube beginnt die Bekanntschaft des Nachwuchses mit dem Arbeiterkollektiv im Kulturhaus, in den Sälen des Museums für Arbeitsruhm der Grube. Die besten Traditionen des Kollektivs — Arbeitsdisziplin, Gewissenhaftigkeit, Arbeitssolidarität — werden hier zu Themen von Abenden für die jungen Bergarbeiter, die von verdienten Veteranen durchgeführt werden.

Enge und beiderseitig interessante Tätigkeit hat auch der Klub „Phosphornik" der Tschimkenter Produktionsvereinigung „Phosphor" entfaltet. In der Mittagspause werden hier nicht selten Konzerte von Laienkünstlern und bekannten Schauspielern der Stadt veranstaltet, deren Programm die Wünsche der Werktätigen berücksichtigt. Die Fortsetzung dieser Konzerte findet dann nach Feierabend im Klub statt.

Diese Maßnahmen tragen zur Hebung des kulturellen Niveau der Chemiewerker wesentlich bei, erweitern ihren Gesichtskreis, schaffen günstige Voraussetzungen für die Festigung des moralischen Klimas im Kollektiv.

Die Mitarbeiter des Kuibyschew-Kolchos, Rayon Glubokoje, Gebiet Ostkasachstan, warten mit Ungeduld auf den Tag des Viehzüchters, der von den Klubarbeitern um Eugenie Bernhardt veranstaltet wird. An diesem Tag kommen die Klubarbeiter mit Laienkunstkonzerten, Vorlesungen und Unterhaltungen in die Farmen. Nicht selten werden dann verschiedene Ausstellungen veranstaltet, besonders beliebt sind die Ausstellungen der örtlichen Tausendkünstler und Teppichtweber. Es wird das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs gezogen, die Bestarbeiter werden geehrt, für sie erklingen ihre Lieblingslieder.

Alle diese Maßnahmen in Übereinstimmung mit anderen politischen und wirtschaftlichen haben dazu beigetragen, daß der Kolchos keinen Mangel an Arbeitskräften verspürt und gute Resultate in der Viehzucht aufweist.

Die Ehrung der Bestarbeiter, Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Urheber wichtiger Initiativen ist eine progressive und effektive Form der Klubarbeit. Dabei aber darf nie aus den Augen verloren werden, daß einzelne Rekorde heute nicht Selbstziel sein dürfen, sondern ein wichtiges Mittel zur Mobilisierung der Arbeitsenergie, zur Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit der breitesten Werktätigenmassen.

Die Pflicht des Klubs ist es, der Parteiorganisation, den Gewerkschaften in der Auswertung, Verallgemeinerung und weitgehenden Verbreitung der fortschrittlichen Erfahrungen, in der Behebung psychologischer Hemmnisse und bürokratischer Schranken, die auf dem Wege des Neuen zuweilen stehen, zu helfen.

Deshalb gilt es, von episodischen Ehrungen zur systematischen Planarbeit, zu einem Zyklus von Maßnahmen überzugehen, die das weitere Schicksal der Initiative stets im Blickfeld haben und zu ihrer Einbürgerung beitragen.

Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein. Diese Lösung können nur sorgsame, gewissenhafte Menschen verwirklichen, die diszipliniert sind, die sparsam mit den Ressourcen umgehen, nichts vergeuden, den Reichtum unseres Landes mehren. Solche Menschen, wahre Herren des Sowjetlandes zu erziehen, ist die vornehmste Pflicht unserer sowjetischen Gesellschaft. Die Klubarbeiter sind berufen, zu dieser erhabenen Aufgabe ihren Beitrag zu leisten.

Gewähr der erfolgreichen Arbeit

Die Effektivität der Parteiarbeit hängt von vielen Faktoren ab. Am wichtigsten ist da die Ausführungskontrolle. Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Vervollkommnung der Ausführungskontrolle im Sinne der Beschlüse des XXVI. Parteitags der KPdSU" heißt es, daß die Leninsche Forderung, die reale Erfüllung des Beschlusses zu kontrollieren, die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit jeder Parteiorganisation sei.

Zur Parteigrundorganisation des Bahnbetriebswerks der Station Alma-Ata 1 gehören 28 Parteigruppen, über 350 Mitglieder und Kandidaten der KPdSU. Im Blickpunkt der Kommunisten stehen Schwerpunktprobleme der Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen, Fragen der politischen und Erziehungsarbeit. Dank dem wohldurchdachten System der Ausführungskontrolle wird alles hier Geplante ins Leben umgesetzt. Im Vordergrund steht die Arbeit zur Beseitigung von Mängeln und Unterlassungen, die am jeweiligen Abschnitt des großen Bahnbetriebswerks aufkommen, sowie zur Einleitung konkreter und effektiver Maßnahmen, die eine ungünstige Lage verbessern helfen.

Anfang des vorigen Jahres billigte das Parteikomitee in seiner Sitzung die sozialistischen Verpflichtungen der Komsomolzen- und Jugendkolonne „50 Jahre UdSSR" für 1981. Dieses Kollektiv genießt im Betrieb schon längst einen verdienten Ruhm. Es hatte vorfristig das Programm des zehnten Fünfjahrplans erfüllt und begann sicher mit dem nächsten.

Nach fünf Monaten nahm das Parteikomitee im Rahmen der Kontrolle der Einlösung der Verpflichtungen den Bericht Kuanysch Kessikbajews, Lokführerinstrukteur und Parteigruppenorganisator der Kolonne, entgegen.

In seinem Beschluß verpflichtete das Parteikomitee die Parteigruppe der Kolonne, effektive Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln einzuleiten (die Mitglieder des Parteikomitees hatten auf den Mehrverbrauch der Kraftstoffe durch einige Lokführer der Kolonne verwiesen) und die Initiatoren der Bewegung um die Einsparung von Kraftstoffen weitgehend zu unterstützen. Dank der geleisteten Arbeit sparte das Kollektiv in einem Jahr 127 Tonnen Kraftstoffe gegenüber der Verpflichtung von 63 Tonnen. Auch andere Punkte der sozialistischen Verpflichtungen löste man erfolgreich ein.

„Die Realisierung des Beschlusses des Parteikomitees forderte von uns kollektive Anstrengungen", sagt K. Kessikbajew. „Deshalb führten wir eine offene Parteiversammlung durch und beschlossen konkrete Maßnahmen. Dementsprechend organisierten wir die Schulung junger Maschinisten. Die besten Diesellokführer T. Argimbekow, A. Korowin und andere tauschten ihre Arbeitserfahrungen aus."

Es sei betont, daß die Komsomolzen- und Jugendkolonne nicht von ungefähr im Blickpunkt des Parteikomitees stand. In diesem führenden Kollektiv waren Schwierigkeiten aufgekommen. Sie zu überwinden — dieses Ziel verfolgte das Parteikomitee, als es die Rechenschaftslegung des Parteigruppenorganisators auf die Tagesordnung stellte. Ist es doch die Hauptaufgabe des Parteikomitees, die Lage an Ort und Stelle gut zu kennen und auf die Veränderungen operativ zu reagieren.

„Es gibt keine gleichen Kollektive", sagt der Stellvertretende Sekretär des Parteikomitees W. Pischtschulin. „In allen den gibt es eigene Fehler. Wir sind verpflichtet, dem Kollektiv zu helfen, diesen Fehler zu entdekken und den Rückstand aufzuholen."

Verschiedenste Fragen erörtert das Parteikomitee im Laufe des Jahres. Die wichtigsten aber sind diejenigen der Ausführungskontrolle. Diese Arbeit ist eng mit Auswahl, Verteilung und Erziehung der Kader verbunden, worauf schon W. I. Lenin verwies. Er sagte, die Sache werde letztendlich von Menschen entschieden. Man könne die Lage richtig bewerten, einen guten Beschluß fassen und trotzdem nicht das erwünschte Resultat erzielen, wenn keine Menschen da sind, die diesen Beschluß realisieren sollen.

Im Parteikomitee weiß man das längst und gut. Man schenkt hier der Arbeit mit den Kadern große Beachtung. Der wichtigste Grundsatz, von dem sich das Parteikomitee leiten läßt, ist die allseitige Prüfung des Menschen bei seiner Arbeit. Erst danach wird der endgültige Entschluß gefaßt. Auch Kussain Kessikbajew war seinerzeit solch einer Prüfung unterzogen worden, bevor er Leiter einer der besten Kolonne im Betrieb wurde.

In den Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen des Bahnbetriebswerks werden die Materialien des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU und der Rede des Genossen L. I. Breshnew auf diesem Plenum studiert. Man behandelt Aufgaben und Probleme, gemeinsam werden effektive Maßnahmen zur erfolgreichen Arbeit im zweiten Jahr des elften Planjahrfünfts beschlossen.

Juri MARKER

Alma-Ata

Als Anton Beis nach Moskau kam, war er bestrebt, möglichst viele Sehenswürdigkeiten zu besichtigen: Er war auf dem Roten Platz, im Olympischen Dorf, wandelte durch die Straßen. Aber sein Hauptziel war die Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft. Übrigens ist sie für jeden Dorfwerktätigen das Hauptziel. Anton Beis hatte auch noch ein persönliches Interesse: An der Ehrentafel der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft ist der Name seines heimatlichen Sowchos „Tschistowski" eingraviert — für hervorragende Erfolge im sozialistischen Unionswettbewerb.

Dein Standpunkt im Leben

Womit es begann

DIE ERNTEBERGUNG ging zwar ihrem Ende zu, aber langsam, so langsam, daß sogar das Korn gefährdet war. Es regnete so viel, daß sich die Technik sogar auf der Grassteppe nur schwer vorwärtsbewegte und immer wieder steckenblieb. Um so mehr auf dem Acker.

An einem dieser widerlich nasskalten Tage war der Abteilungsleiter Andrej Owtscharenko in den Feldstützpunkt gekommen.

„Ihr langweilt euch?" Er seufzte. „Auch mir geht's nicht besser."

„Was haben wir davon, ob es dir besser oder schlechter geht", brummte sich Anton Beis, einer der besten Kombinefahrer, in den Bart. „Wir haben schon etwa 2 Dezitonnen je Hektar verloren." Er machte eine wegwerfende Bewegung mit der Hand und schwieg, da er sich plötzlich besonnen hatte: Owtscharenko war doch nicht schuld an diesem endlosen Regen.

„Eigentlich bin ich zu dir gekommen, Anton", wechselte der Abteilungsleiter das Gesprächsthema. Beis schaute ihn fragend an: Was kann es da sonst noch geben, wo es doch nur die einzige Sorge gibt — das Getreide.

Aber so schien es nur, daß es nur eine gibt. Es waren mehr, viel mehr. Und sehr bald begriff er selbst, daß das Getreide nicht das einzige Problem war, daß die Werktätigen des Dorfes zu lösen hatten. Das damalige Gespräch zwischen Beis und Owtscharenko aber endete damit, daß Anton ein Dokument, ein Abnahmeprotokoll unterzeichnete. Nun standen darunter seine, Antons, Unterschrift und das Datum — 15. September 1975. Als Beis das Papier nochmals durchgelesen hatte, wurde er nachdenklich: Die Farm zählte zu den rückständigen. Die Milchleistung pro Tag und Kuh betrug 3 Kilogramm. Es mangelt an Futter und Arbeitskräften.

Womit beginnen? Der Brigadier wußte: Man erwartet von ihm Taten, seine Neueinstellung verknüpft man mit Veränderungen. Aber welche Taten? Befehle und Standpauken helfen da nichts. Vor ihm hatte man das schon ausprobiert. Der Mensch muß arbeiten wollen. Die Arbeit muß für ihn ein Bedürfnis werden, wie Essen und Trinken. Aber dafür muß Interesse da sein. Und nicht nur materielles, sondern ein Interesse höherer Kategorie.

Die Menschen wollen die Perspektive kennen und sehen: Was, wann, wie. Andernfalls wird die Arbeit einfach zur Pflicht. Ohne Ziel leben, heißt auf der Stelle treten.

In der Farm gibt es Kühe, die bereits 15 Jahre alt sind. Sie weiter zu halten, hieße nur die Kopfzahl, aber keine Milch haben. Man muß eine hochproduktive Herde schaffen.

Oh, nicht leicht war das Gespräch mit der Leitung. Sie verstand natürlich alles, erachtete aber, daß es noch wichtigere, dringlichere Probleme gebe. In den Farmen müsse natürlich Ordnung geschaffen werden, aber etwas später. Aus diesem „später" ist jedoch nichts geworden. Weil Beis eben Beis ist. Ohne ein wohldurchdachtes Programm beginnt er nichts. Für die Farm wurden in Lettland 100 Rasserinder angekauft. Bis dahin hatte man für sie einen neuen Stall gebaut. Die Menschen sahen: da beginnt die künftige Farm. Die Pflege der Rinder wurde den erfahrensten Viehzüchtern anvertraut. Und die ersehnte Zeit kam: Als die Melkerinnen Nassima Penkina und Valentine Minch die Erstlingskühe aufmelkten, übertrafen die Resultate alle Erwartungen. Von jeder wurden mehr als 3 500 Kilogramm Milch im Jahr erhalten.

Und damit ging es los. Beis sah besser als alle anderen, daß das Futter die schwache Stelle der Farm ist. Besonders jetzt, da eine hochproduktive Herde geschaffen wird. Die kann man mit geschimmeltem Stroh und Stachelgras nicht durchfüttern.

Man hätte natürlich anders anfangen sollen: Zuerst Futter, dann das Vieh anschaffen, wie es heißt, „vom Ofen her tanzen". Aber die Situation hatte ihre Vorzüge: Die Sache war getan, und es gab keinen Rückzug mehr. Man durfte auch nicht zögern.

So wurde im Sowchos also die Futterfrage mit Ernst in Angriff genommen. Man führte verdichtete Mischsaaten von Wicke, Hafer und Erbsen ein und begann ernsthaft Kulturen für Gärfutter zu wählen, die reich an Nährstoffen sind. Den ganzen Sommer bis zum Herbst funktionierte das „grüne Fließband" ununterbrochen.

Jetzt sind es fünf Jahre, seit Beis die Farm übernommen hat. Die Lage ist heute folgende: Die Zahl der hochproduktiven Kühe hat sich verdoppelt, die Milchleistung je Kuh liegt nahe bei 3 000 Kilo.

Vom Kollektiv der Viehzüchter spricht man im Sowchos mit Achtung. Es hat viele Probleme gelöst, die früher nicht vom toten Punkt gebracht werden konnten. Aber das Hauptziel ist noch nicht erreicht — das neue Ziel, das den Tierzüchtern vom Novemberplenum (1981) des ZK unserer Partei gesteckt wurde. Daher neue Aufgaben und neue Sorgen.

„Es gibt viel zu tun. In einem Jahr werden wir 800 und zum Ende des Planjahrfünfts 1 000 Kühe haben. Hier wird eine ganze Milchfabrik entstehen. Das ist jetzt unser Programm. Diese Aufgabe hat uns die Partei gestellt", sagt Anton Beis.

Und wiederum: Das, was gestern noch gut war, heute noch halbwegs befriedigend ist, wird morgen nichts mehr taugen. Zum Beispiel die Futterzubereitung. Das ist eine sehr wichtige Sache, aber sehr primitiv organisiert. Die Industrie stellt bis jetzt noch keine modernen Fütterbereitungsanlagen her, und die, welche im Sowchos gebaut werden, sind nicht effektiv genug. Oder nehmen wir die Mischfutterbereitung. Jetzt ist ein eigener Mischfutterbetrieb oder einer für mehrere Sowchose notwendig. Wenn dort alle Ernterückstände verarbeitet werden, können Hunderte Tonnen Kraftfutter eingespart werden. Dabei kann Mischfutter nach verschiedenen Rezepten hergestellt werden, und wird seinem Nährwert nach den Futterschrot bedeutend übertreffen.

Spricht der Brigadier über die Menschen, nennt er Namen und ganze Familiendynastien. Das Kollektiv der Farm ist ziemlich groß — 70 Personen. Und über jeden kann Beis lange und mit viel Achtung sprechen. Diese Menschen spielten die entscheidende Rolle in seinem Schicksal. Sie halfen ihm in schweren Minuten, verstanden ihn, und er verstand auch sie. Alles andere kam von dem „einheitlichen Blutkreislauf" dieser Menschen.

Und das Feld... Anton Beis hat den Ackerbau nicht vergessen. Jeden Herbst fährt er seine Kombine auf die Getreidefluren. Für einen ganzen Monat wird er dann wieder Mechanisator, Leiter einer Erntebergungsgruppe, die bis 50 000 Dezitonnen Korn drischt. Ihr gehören junge unerfahrene Mechanisatoren an. Die Schule von Beis ist eine Schule der Treue zum Boden, der Treue zum gewählten Beruf.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Nordkasachstan

In den Parteiorganisationen

Aufgaben für die neue Etappe

Die Werktätigen der Stadt Kustanai schlossen sich wie das ganze Sowjetvolk dem sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des laufenden Jahres und des Planjahrfünfts an. Ihre Aktivität ist eine Gewähr für die erfolgreiche Realisierung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen. Das wurde noch einmal auf der Stadtversammlung des Wirtschafts- und Parteiaktivs unterstrichen, auf dem man konkrete Zielmarken der Weiterentwicklung der Industrie, des Bauwesens, der kulturellen und sozialen Betreuung setzte.

Es wurde betont, daß viele Betriebskollektive Musterbeispiele an hochproduktiver Arbeit liefern. Im ersten Jahr des elften Planjahrfünfts erfüllten ihre Auflagen die Kollektive der Autoreparaturwerkstatt, des Reifenreparaturwerks, der Möbel- und Konfektionsfabrik und anderer Betriebe. Überplanmäßig wurden Industrieerzeugnisse im Werte von 6,3 Millionen Rubel realisiert. Seit dem vorigen Jahr tragen 27 Erzeugnisarten das staatliche Gütezeichen.

Das Positive in der Arbeit der Industrie-, Verkehrs- und Baubetriebe würdigend, sprachen die Beratungsteilnehmer über unerschlossene Reserven, kritisierten die Unterlassungen mancher Betriebskollektive, die unrhythmisch und unter großen Zeitverlusten arbeiten.

Die Werktätigen der Stadt haben im zweiten Jahr des Planjahrfünfts große Aufgaben zu lösen. Wesentlich wird der Umfang der Industrieproduktion ansteigen. Ein umfangreiches Programm ist im Industrie- und Wohnungsbau vorgesehen.

In den Betriebskollektiven der Stadt gibt es viele Meister ihres Fachs. Davon sprach der Sekretär des Komsomolkomitees des Chemiefaserwerks L. Sautkina. Vorbild an Aktivistenarbeit bekunden hier die Schrittmacher der Produktion W. Bashenow, A. Burbajew, A. Trjassina, N. Kusnezow.

„In unserem Werk", sagte L. Sautkina, „wird der Rationalisierungsarbeit große Aufmerksamkeit geschenkt. Im Vorjahr machten unsere jungen Neuerer 65 Verbesserungsvorschläge. Das Sparen von Rohstoffen, Materialien und Energieressourcen ist zur Angelegenheit jedes jungen Arbeiters geworden. Dazu nutzen wir weitgehend die Kampfblätter des „Komsomolscheinwerfers" und „Blitzmeldungen" aus.

Mit großer Aufmerksamkeit hörten sich die Beratungsteilnehmer die Ansprache der Schneiderin der Konfektionsfabrik „Bolschewitschka" L. Gwosdarjowa an. Die Fabrik erfüllte die Jahresauflagen in allen ökonomischen Positionen vorfristig. Allein die Erzeugnisse mit staatlichem Gütezeichen sind im Werte von 5 070 000 Rubel produziert.

„Gegenwärtig arbeitet unser Kollektiv unter der Devise ‚60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR'", sagte die Rednerin. „Wir beschlossen, das Jahresprogramm vorfristig zu erfüllen und Erzeugnisse im Werte von 140 000 Rubel zusätzlich zu liefern."

Der Sachlage im Bauwesen widmete seine Ansprache der Maurer des Trusts „Kustanaiagashstroi" N. Sigura.

„Unsere Brigade, die vom Kommunisten G. Gurjanow geleitet wird, hat ihre Auflage drei Monate vor Jahresschluß erfüllt. Wir arbeiten stabil, die meisten Kollegen sind im Kollektiv schon mehrere Jahre tätig."

Leo RIEGERT

Kustanai

GEBIET KOKTSCHETAW. In zwei Schichten ziehen die Mechanisatoren der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung Krasnoarmejsk zum zweitenmal die Schneefurche. Laut Plan soll der Schnee auf 20 000 Hektar angehäuft werden. Fünf leistungsstarke Kirowez-Traktoren sind täglich im Einsatz. Ihre Leistung beträgt 450 Hektar.

Unser Bild: (v. l. n. r.) Sekretär des Parteikomitees der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung Krasnoarmejsk Kair Bekkushinow, die führenden Mechanisatoren Kairuma Nurmuchanow und Kairbek Baltagerejew.

Foto: KasTAG

Sich der Tatsachen bedienen

Lydia Romanowa, Leiterin des Kabinetts für politische Aufklärung im Rayonparteikomitee Ossakarowka, berichtet mit Genugtuung, daß im Rayon die Bewegung „Keiner neben dem Propagandisten darf zurückbleiben" immer weiter um sich greift. „Und das sieht man nicht nur im Bereich der ökonomischen Schulung", sagt sie. „Nehmen wir mal die Propagandistentätigkeit von Viktor Wüst, Chefingenieur der Rayonverwaltung der Selchostechnika. Das zweite Jahr erteilt er den Unterricht im Kursus ‚Die Lehre, die die Welt verändert'. Unter den Hörern dieser Schule gibt es viele vorbildliche Arbeiter verschiedener Fachrichtungen."

...Wüst arbeitet viel im Kabinett für politische Aufklärung des Rayonparteikomitees und in den Bibliotheken des Rayons. Er wählt sorgfältig die Anschauungsmittel und verschiedene Diagramme aus. Jeder Propagandist muß ja berücksichtigen, daß die Menschen nach einem intensiven Arbeitstag zum Unterricht erscheinen. Daher ist es auch nicht einfach, sie für das Programm des Kursus zu interessieren und es ihnen aneignen zu helfen.

In einer der interessantesten Unterrichtsstunden zum Thema „Entwicklung der sozialistischen Demokratie in der gegenwärtigen Etappe" nutzte der Propagandist viele Lehrbehelfe zur Veranschaulichung des Vortrags. Viktor bediente sich der Tatsachen nicht nur aus der Union und der Republik, sondern auch aus dem Leben des Rayons.

Der Vortrag war sehr gelungen. Über dessen Einwirkung konnte man später nach den Ansprachen der Hörer urteilen.

Spannend, sozusagen in einem Atemzug, verlief die Unterrichtsstunde zum Thema „Der Sozialismus und die Nationen": Jeder dritte von den 18 Hörern vertrat ja irgendeine Nationalität. Alle arbeiten Hand in Hand und leben in Eintracht, haben gleiche Interessen und verfolgen das gleiche Ziel. Es kamen die Vertreter aller Nationalitäten zu Wort. Das war eine wahre Hymne auf die Leninsche Nationalitätenpolitik der Partei.

Eine gute Vorbereitung erforderte von den Propagandisten wie auch von den Hörern das Thema „Die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus — Hauptaufgabe der Partei und des Volkes". In dieser Unterrichtsstunde wurde die ganze Größe des Landes vor Augen geführt, das den Weg zum Kommunismus bahnt. Jeder Hörer begriff noch deutlicher die Aufgabe, vor der er unmittelbar steht, um derentwillen er leben und kämpfen muß.

Nach dem Unterricht erteilt der Propagandist Wüst weitgehend Politinformationen und macht kurze Übersichten über die Lage im In- und im Ausland. Er ist bestrebt, ausführliche Antworten auf die Frage der Hörer zu geben.

Viktor erhöht stets sein Bildungsniveau und hat die Universität für Marxismus-Leninismus im Fernstudium absolviert. Neulich hat ihn das Karagandaer Gebietsparteikomitee für seine Leistungen in der Propagandistentätigkeit mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Alfred FUNK,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Analyse des Erfolgs

Wert der Qualität

Im vergangenen Jahr wurde unserem Kolchos die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol für Spitzenleistungen im sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität und die Verbesserung der Arbeitsqualität, um die erfolgreiche Erfüllung des Plans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung im zehnten Planjahrfünft zuerkannt.

In den Jahren von 1976 bis 1980 investierten wir in die Entwicklung unseres Landwirtschaftsbetriebs etwa 5 Millionen Rubel. Dabei brauchten wir sogar keine Kredite, denn der Reingewinn des Kolchos im Planzeitraum erreichte 8,7 Millionen Rubel. Die für das Investbauwesen bereitgestellten Mittel wurden fast gleichmäßig für Produktionsobjekte wie auch für kulturelle und soziale Einrichtungen verausgabt.

In der Planperiode wurden (ich zähle hier nur die wichtigsten Objekte auf) zwei Kuh- und vier Kälberställe, drei Garagen, ein Großgetreidespeicher, zwei mechanisierte Tennen, 67 Wohnhäuser, eine Verkaufsstelle und eine Betriebsküche im Dorf Kamyschinka, sowie ein Pionierlager für Arbeit und Erholung ihrer Bestimmung übergeben.

Die Arbeitsbedingungen für die Traktoristen wurden verbessert, die Lebensdauer der Maschinen wurde verlängert, ganz abgesehen davon, daß die Arbeitsproduktivität der Mechanisatoren bedeutend anstieg. Oder nehmen wir ein anderes Beispiel. 60 Prozent aller Tiere sind in neuen, vollständig mechanisierten Stallungen untergebracht. Die manuelle Arbeit ist auf ein Minimum reduziert. Es arbeitet sich jetzt leichter in der Viehwirtschaft. Unter diesen Bedingungen kann auch die Zuchtarbeit zielstrebiger durchgeführt werden. Es wurde ein Kontroll- und Selektionshof für das Aufmelken der Erstlingskühe geschaffen.

Unser Kolchos spezialisiert sich auf Getreideanbau und Rasserinderzucht (Simmentaler Rinder). Im Zuge der Realisierung der Auflagen des elften Fünfjahrplans ziehen wir auch Vergleiche zum zehnten Planjahrfünft. Ich nenne nur einige Zahlen, die für die Dynamik der Entwicklung unserer Wirtschaft bezeichnend sind: Die Milcherträge pro Kuh und Jahr erhöhten sich um 250 Kilogramm. Die Gewichtszunahmen je Rind und Tag verdoppelten sich. Die Milch wird als erste Sorte abgenommen, die Tiere werden in bestem Futterzustand abgeliefert.

Diese erfreulichen Ergebnisse erzielte unser Kolchos vor allem dank der zuverlässigen und stabilen Futterbasis und der Vervollkommnung der Viehfütterung. Und das alles sind Elemente einer Kette.

In fünf Jahren erweiterten wir die Flächen mit mehrjährigen Gräsern und mit Mais auf das Anderthalb- bzw. Zweifache. Wir begannen mit dem Anbau von Futterrüben. Angesichts der Probleme der Futterproduktion galt es, die Agrotechnik voranzubringen und die Erkenntnisse der Wissenschaft besser auszuwerten. Dadurch erhöhten sich die Erträge besagter Kulturen auf fast das Zweifache.

Natürlich konnten wir ohne billiges Futter an keine Verringerung der Selbstkosten der Milch denken. Dank unseren kollektiven Bemühungen konnten die Gestehungskosten einer Dezitonne Heu auf 0,88 Rubel und von Silagefutter auf 1,20 Rubel reduziert werden. Eine Dezitonne Kraftfutter kommt auf vier Rubel zu stehen. Gegenwärtig beschaffen wir 27 Dezitonnen Futtereinheiten je Einheitsrind, dabei liegen die Kosten einer Futtereinheit fast 2 Kopeken unter den Plankosten.

Es kommt auch manchmal vor, daß Futter anscheinend zur Genüge vorhanden ist, der Nutzen aber gering ist, weil es nicht aufbereitet wird. Wir haben in dieser Sache Ordnung geschafft. Das ganze Stroh und teilweise auch das Heu werden bereits während der Getreide- bzw. Heumahd gehäckselt. In jeder Kolchosabteilung gibt es eine Futterküche. Ihre Gesamtkapazität erreicht 80 Tonnen täglich. Dadurch konnte im Futterverbrauch Ordnung geschafft werden; die Tierleistungen stiegen an.

Im Blickpunkt des Kolchosvorstandes stehen Fragen der Steigerung der Tierleistungen, der Reduzierung der Selbstkosten der Erzeugnisse. Das konkrete Ziel, das wir bei der Rekonstruktion der Milchfarmen verfolgten, war das Voranbringen der Milchproduktion. Um aus der Rekonstruktion der Viehställe einen maximalen Nutzen zu ziehen, studierten wir sorgfältig alle Entwürfe und auch die vorhandenen Komplexe. Wir wählten die technologisch optimalste Variante.

Die Mechanisierung der Arbeit der Viehzüchter trug zum rapiden Aufschwung der ganzen Viehwirtschaft bei. Die Gestehungskosten einer Dezitonne Milch sind nur etwas höher als 16 Rubel. Das liegt unter den Planselbstkosten. Die Rentabilitätsrate in der Milchproduktion erreicht 81 Prozent.

Besonders viel Beachtung schenken wir nach wie vor der Verbesserung der Qualität tierischer Erzeugnisse. Eine große Reserve dafür ist die zielstrebige Zuchtarbeit. Nicht von ungefähr wurde unser Kolchos bereits vor etwa vier Jahren als Zuchtbetrieb für Simmentaler Rinder bestätigt.

In unseren Plänen ist es vorgesehen, die jahresdurchschnittlichen Milcherträge je Kuh um 400 bis 500 Kilogramm zu erhöhen und zu 1985 rund 4 000 Kilogramm Milch je Kuh zu melken.

Indem wir von der Qualität und den Kosten ihrer Verbesserung sprechen, können wir nicht die Qualifikation der Menschen umgehen. Fast alle in der Viehwirtschaft Beschäftigten sind Viehzüchter erster und zweiter Qualifikationsklasse. Dafür erhalten sie Lohnzuschläge. Doch diese Auslagen machen sich durch gute Qualität und wachsende Quantität mehrfach bezahlt.

Alexander SCHMICK,
Vorsitzender des Lenin-Kolchos

Gebiet Ostkasachstan

Elektronik hilft Wasser sparen

Die Elektronik wird den Ackerbauern des Baskana-Tals im Vorgebirge des Dsungarischen Alatau das Berieselungswasser sparsam verbrauchen helfen. Ein telemechanisches System für ferngesteuerte Verteilung des Wassers der Bergflüsse wurde in ständige Nutzung genommen. Der Wirkungsbereich des automatischen „Mirabs" (Mirab nennt man in den mittelasiatischen Republiken den Menschen, der während der Berieselung das Wasser verteilt) erfaßt jetzt bewässerte Oasen mit 11 000 Hektar Gesamtfläche.

Die neue Einrichtung, die nach einem vorgegebenen Programm funktioniert, schließt eine übermäßige Berieselung der Rüben-, Mais- und anderer Felder aus. Dadurch ist es möglich geworden, ohne Vergrößerung der Wasserentnahme aus den Flüssen zusätzlich etwa tausend Hektar mehrjähriger Gräser zu berieseln. Zugleich ist es nicht mehr notwendig, den zahlreichen Personalbestand von Hydrotechnikern zu halten.

Mit der Inbetriebnahme des telemechanischen Systems von Baskana wird die Fläche der Ländereien des Siebenstromgebiets, die automatisch berieselt werden, mehr als hunderttausend Hektar erreichen. Jetzt wurde mit der Vorbereitung des Übergangs der ganzen ausgedehnten landwirtschaftlichen Zone zwischen den Bergen des Dsungarischen Alatau, dem Balchasch- und dem Alakolsee zur ferngesteuerten Verteilung des Berieselungswassers durch Computer begonnen, die sich im Gebietszentrum befinden.

Im Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR teilte man dem KasTAG-Korrespondenten mit, daß schon mehr als zehn große Berieselungssysteme zwischen dem Alakolsee und dem Fluß Syrdarja auf ferngesteuerte telemechanische Bedienung übergeführt worden sind. Das ermöglicht es, im Laufe einer Vegetationsperiode soviel lebenspendendes Naß einzusparen, das für die Berieselung mehrerer großen Oasen nötig ist.

Es ist geplant, bis zum Ende des Planjahrfünfts die Zahl der automatischen „Mirabe" in der Republik, wo gegenwärtig über 2 Millionen Hektar Land bewässert werden, zu verdoppeln. In den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU ist vorgesehen, die Fläche der bewässerten Ländereien um weitere 400 000 bis 420 000 Hektar zu vergrößern.

Vera Bagmet (unser Bild) leitet bereits fünf Jahre eine Kernmacherbrigade in der Eisengießerei des Semipalatinsker Armaturenwerks. Von ihrer exakten Arbeit, Findigkeit und ihren Fertigkeiten hängt vielfach die störungsfreie Arbeit der vier Taktstraßen der Formerei ab.

Die Brigade um Vera Bagmet hat sich aktiv dem sozialistischen Wettbewerb unter dem Motto „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR" angeschlossen. *Foto: Viktor Krieger*

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Schulmuseum „Frieden und Solidarität“

12 Jahre lang wirkt in der Mittelschule Nr. 16 von Rudny der Klub Junger Internationalisten. Er trägt den Namen des bulgarischen Heldenpioniers Mitka Palausow.

Vor vier Jahren ist hier das Schulmuseum „Frieden und Solidarität“ gegründet worden.

Die jungen Internationalisten aus Rudny setzen ihre mühsame Sucharbeit fort, damit das bescheidene Schulmuseum einmal zum Stadtmuseum „Frieden und Solidarität“ wird. Die Zahl der Exponate wächst von Tag zu Tag.

Im Fremdsprachenkabinett statteten die Schüler unter der Anleitung der Deutschlehrerin einen kleinen Stand aus. Allmählich wuchs die Zahl der Souvenirs, Fotos und Dokumente; sie nahmen bald alle Wände im Kabinett ein.

Schon 1975, nach dem Besuch Bulgariens — der Heimat von Mitka Palausow — begannen die jungen Internationalisten von einem Schulmuseum zu träumen. Aus Pleven, Sofia, Plovdiv, Gabrovo, Tarnovo brachten sie zahlreiche Souvenirs mit. Besonders viel Ansichtskarten, Abzeichen und andere Andenken brachten sie aus Gabrovo — dem

Heimatort von Mitka Palausow. Hier hatte er seine Kindheit verbracht und war mit 14 Jahren im Kampf gegen die Faschisten ums Leben gekommen. Das letzte, was er vor seinem Tod sah, war das bleiche Gesicht seiner Mutter. Sie versperrte mit ihrem Körper den Eingang zur Erdhütte, in der sich die verwundeten Partisanen befanden. Mitka hörte den Schrei seiner Mutter: „Habt doch Erbarmen! Er ist noch ein Kind.“ Ein Feuerstoß aus der Maschinenpistole tötete zuerst die Mutter und dann den Sohn. In Gabrovo besuchten die Lenin-Pioniere die Mitka-Palausow-Gedenkstätte. Man gab ihnen hier Kopien von verschiedenen Dokumenten und Fotos. Sie nahmen die Erinnerungen der Dorfeinwohner über den Partisanentrupp, in dem Mitka gekämpft und seine Heldentat vollbracht hatte, aufs Tonband.

Mit klopfendem Herzen betraten die sowjetischen Kinder die einfache Hütte der Palausows, wo der Kellereingang geschickt vertarnt war. Im Keller hatte sich der Hauswirt Trifon Palausow mit seinen Kampfkameraden verborgen gehalten. Trifon Palausow ist heute noch am Leben. Er erzählte den Kindern aus der UdSSR über seinen Sohn und freute sich, daß man ihn auch im fernen Kasachstan kennt.

Heute zählt das Schulmuseum etwa 1 000 Dokumente, Briefe, Fotos. Beim Museum gibt es eine Bibliothek mit Büchern, die über den Kampf für Frieden, brüderliche Solidarität und das Leben der Halbwüchsigen im Ausland erzählen.

Die Schüler der 7.—10. Klasse besorgen im Schulmuseum die Führung. Sie beginnen die Exkursionen mit dem Abschnitt „Lenin und der Frieden“. Die Materialien veranschaulichen die Friedenspolitik des Sowjetstaates von den ersten Jahren der Sowjetmacht an.

Im Abschnitt „Mein großes Heimatland“ haben die jungen Internationalisten Gegenstände zusammengetragen, die über die Freundschaft des Klubs mit 65 anderen KIFs unserer Heimat erzählen. Die umfangreichste Exposition hat natürlich der Abschnitt, gewidmet der Freundschaft zwischen den Kindern des ganzen Planeten.

Tamara JEWSJUKOWA

Gebiet Kustanai

Im Bild: Olga Sedina am Stand über Mitka Palausow

Brücke der Freundschaft

Etwa sechs Jahre korrespondieren die jungen Internationalisten der Mittelschule aus dem kirgisischen Dorf Ken-Bulun mit den Schülern aus dem lettischen Sowchos „Madlien“. Und nun kam nach Kirgisien die Einladung zum Freundschaftsfestival. In der KIF-Sitzung wurde beschlossen, daß zu diesem Treffen Vertreter aller Nationalitäten, die in der Schule lernen, fahren müssen. Der Kirgise Alik Schamschijew, der Russe Wolodja Saizew, der Deutsche Alexander Penner, die Koreanerin Anna Schin, die Dunganin Swetlana Lalasa, der Ukrainer Vitja Kondratjuk, die Kasachin Gulja Segistajewa und die Tatarin Sweta Nigmatullina kamen auf die Liste.

Wenn man zu Gast fährt, nimmt man gewöhnlich Geschenke mit. Die fünfzehn jungen Internationalisten nähten Volkstrachten, basteln kleine Souvenirs, übten ein Konzertprogramm ein, studierten Bücher über die Literatur, Bräuche, Natur und Wirtschaft der Schwesterrepublik.

„Auf dem Bahnhof in Riga empfingen uns die Vertreter der acht Schwesterrepubliken, die zum Festival eingeladen waren. Neue Bekanntschaften wurden angeknüpft. Zur Eröffnung des Festivals erschienen die Arbeiter des Sowchos ‚Madlien‘, die uns alle herzlich begrüßten. Pressekonferenzen und Wettbewerbe politischer Lieder, Konzerte, Exkursionen — die Woche verlief wie im Fluge“, erzählt die Deutschlehrerin Irene Märtins.

Mich hat der Besuch des lettischen Sowchos sehr beeindruckt. Wir haben verschiedene Werkstätten besucht. Besonders gefiel mir die Geflügelfarm, wo jeder Arbeitsgang mechanisiert ist. In solch einer Fabrik möchte ich einmal arbeiten.

Die Schüler aus Kirgisien legten am Denkmal auf dem Massengrab, in dem 356 sowjetische Soldaten ruhen, Blumen nieder. Hier schworen die Teilnehmer des Festivals, niemals diejenigen zu vergessen, die ihr Leben für den Frieden und unsere fröhliche Kindheit hingegeben haben. Die Reise zu den lettischen Freunden war sehr ereignis- und lehrreich.

Berta SCHMAAL,
Schülerin der Klasse 7a

Kirgisien

Internationalisten trafen sich

Zum erstenmal versammelten sich alle jungen Internationalisten des Gebiets zu ihrem Treffen. Jede Delegation brachte eine Wandzeitung, die einer Schwesterrepublik oder einem Bruderland gewidmet war, sowie Puppen in Nationaltrachten, Abzeichen und Souvenirsammlungen mit. Die KIF-Mitglieder unserer Schule Nr. 26 und die des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ vertraten die DDR. Alle trugen die Uniform der Thälmann-Pioniere, sangen eines ihrer Lieder, tanzten einen deutschen Volkstanz.

Eine schöne Tanzreihe boten die Laienkünstler der Schule Nr. 7 dar. Sehr interessant berichteten die jungen Internationalisten aus dem KIF „Lotos“ der Dshambul-Mittelschule aus dem Sowchos „Ermakowski“ über ihre Beziehungen zu den Schülern aus anderen Ländern.

Zum Schluß sprach zu den jungen Internationalisten Genosse Jegorow, Mitglied des sowjetischen Friedenskomitees.

Sascha KUHN,
Klasse 7b

Pawlodar

Für junge Naturfreunde

Abschied

Mit dem Februar klingt der Winter sozusagen aus. Meist beginnt er in der mittleren Klimazone mit schneereichem Sturmwetter. Trotzdem ist der Frühling schon nicht mehr fern. Die Tage sind länger geworden, die Sonne scheint freundlicher. Die Auer- und Birkhähne wagen sich an stillen Tagen, auf die Bäume zu fliegen. Hier wärmen sie sich in der Sonne. Von den Dächern hängen manchmal schon Eiszapfen herab.

Bald, bald kommt der Frühling. Im Wald ist es oft sehr still. Ab und zu fliegen durch ihn Meisenschwärme. Einmal beobachteten mein Enkel und ich solchen Schwarm. Wir versteckten uns hinter Bäumen, um die scheuen Vögel nicht zu vertreiben. Sie sind klein und rundlich, der Schwanz ist fast länger als der ganze Vogel, die Augen ähneln kleinen Apfelkernen. Leise und friedlich piepsend kamen sie näher. Wir hielten den Atem an, aber die Vögel schienen uns nicht zu bemerken und setzten ihre emsige Arbeit fort. Sie untersuchten die Baumrinden — indem sie sie mit ihren starken Schnäbeln beklopften. Die Meisen sind friedliche Vögel und zanken nicht.

Die Tiere und Vögel passen sich der kalten Jahreszeit verschiedentlich an. Die Dachse, Hamster und Murmeltiere schlafen noch fest in ihren Höhlen, sie kümmern sich weder im Winter noch im ersten Frühlingsmonat März um Nahrung. Die hungrigen Wölfe dagegen verstecken sich am Tag in den Wäldern und Schluchten, und nachts suchen sie sich Nahrung: Sie kommen sogar bis in die Siedlungen, versuchen in Schafställe einzudringen. Die Füchse verbringen die meiste Zeit in den Feldern, wo sie Mäuse fangen. Bei trübem Wetter bleiben die Mäuse in ihren Höhlen, aber die Füchse finden sie nach dem Geruch unter der 50cm dicken Schneedecke. Die Schlauen wühlen den Schnee geschickt auf und erbeuten sich die Mäuse.

Die Marder hausen unter Reisig- und Windbruchhaufen. Die Mäuse, Ratten und Hasen suchen ebenfalls unter solchen Haufen Zuflucht und fallen dem Marder oft zum Opfer. Die Hasen brechen in dieser hungrigen Jahreszeit oft in Scheunen und Gärten ein. Sie benagen die Rinde der Apfelbäume, die dann eingehen können, wenn man sie nicht rechtzeitig verbindet und beschmiert.

Die Birkhähne nähren sich von Birkenkätzchen und die Auerhähne — von Tannennadeln und Lindenknospen. Am schlimmsten geht es den Rebhühnern. Wegen der festen Schneekruste ist für sie der Zutritt zur Nahrung erschwert, und sie gehen an Unterernährung zugrunde. Die Menschen kommen ihnen zu Hilfe, indem sie für sie Futternäpfe einrichten.

In den Südgebieten unserer Republik ist es jedoch Anfang Februar noch kalt, aber es regnet auch manchmal. In der zweiten Monatshälfte scheint die freundliche Sonne, und es wird tags warm. Ausgang Februar quellen bereits die Knospen an den Bäumen und Sträuchern an, die sich dann Anfang März schon entfalten. Zu dieser Zeit sind bereits viele Zugvögel aus den warmen Ländern zurückgekehrt:

Es erwachen auch die Baumschädlinge, und aus den Eiern entstehen neue Raupen, die nun von den Vögeln vertilgt werden. Die Wintervögel bauen neue und bessern ihre alten Nester aus, die Zugvögel jedoch begnügen sich mit einer Rast bis Ende März, dann fliegen sie in die nördlichen Gebiete, wo es erst im April und Mai warm wird.

Aber auch in den warmen Gebieten kann in der zweiten Februarhälfte Kälte eintreten. Dann geht es den Zugvögeln ziemlich übel. Die Menschen kommen ihnen zu Hilfe, sie hängen Futternäpfe in Gärten, Parks und Grünanlagen aus.

Alex REMBES

Im neuen Kollektiv

Im vorigen Jahr beendete ich die Achtklassenschule in meinem Heimatdorf Wischnjowka, Rayon Marinowka, und besuche ab 1. September des neuen Schuljahres die Internatsschule von Stary Koluton. Offen gestanden, fürchtete ich, daß es mir hier nicht gut gehen wird. Von Natur bin ich ziemlich menschenscheu und hatte noch niemals mein Elternhaus für längere Zeit verlassen.

Die 9a nahm mich gleich freundlich auf. Die Jungen und Mädchen aus dem Dorf ließen mich keinen einzigen Abend allein, auch in der Schule nahmen sie mich wie eine alte Bekannte in ihre Mitte auf. Sehr bald fand ich viele Freunde.

Unsere Klassenleiterin Olga Igorewna Sirotkina nahm mich vom ersten Tag unter ihren Schutz, obwohl mir keine „Gefahr“ drohte. Jeden Morgen fragt sie, wie es mir gehe, ob ich mich nicht einsam fühle. Da muß ich einfach lachen — es geht mir prima. Wenn ich am Wochenende nach Hause komme, wundern sich meine Eltern, daß ich stets so begeistert von meinen neuen Klassenkameraden und Lehrern erzähle. Mutti sagt sogar, sie habe mir solchen Mut gar nicht zugetraut.

Ganz besonders gefallen mir die Klassenstunden und thematische Abende. Wir behandeln verschiedene Probleme. Jüngst unterhielten wir uns in der Klassenstunde über unsere künftigen Berufe. Ungeniert äußerte jeder seine Meinung. Während dieser ungezwungenen Unterhaltung habe ich viel Wichtiges für mich erfahren. Ich bin ziemlich unentschlossen und bin mir immer noch nicht sicher, welcher Beruf mir am besten gefällt. Viele meiner neuen Kameraden haben sich schon für konkrete Berufe entschieden. Ich beneide sie und komme immer wieder auf den Gedanken, daß ich Deutschlehrerin werden möchte. Mit Vergnügen lese ich Bücher und Zeitungen in deutscher Sprache, arbeite gern an der Aussprache. Die Deutschlehrerin Emilia Petrowna Boos lobt mich.

Valentine SAUER

Gebiet Zelinograd

Mein Heimatort

Unlängst schrieben wir den Aufsatz „Wofür liebe ich meinen Heimatort“. Wie umfangreich und vielsagend das Wort Heimat doch ist!

Jeder Baum, jedes Haus ist ein Teilchen unserer großen Heimat. Ich liebe unser Dorf Kiewka. Besonders schön ist es im Frühling, wenn die Natur erwacht und die Zugvögel kommen. Im Park hört man ihr Gezwitscher von früh bis spät, sie richten ihre „Wohnungen“ für den Sommer ein und untersuchen die Bäume. Im Feld blühen die zarten Schneeglöckchen. Und all das ist unsere Heimat, für die unsere Vorahnen ihr Leben auf den Schlachtfeldern hingeben mußten.

In Kiewka wohnen Menschen verschiedener Nationalitäten, die in einer großen Familie im Agrarbetrieb fleißig für das Wohl des Volkes und zum Gedeihen unserer Heimat arbeiten. Auch in unserer Schule lernen Kinder verschiedener Nationen. Wir bemühen uns, tüchtig zu lernen, um dann auch gut zu arbeiten und den Reichtum unserer Heimat zu mehren.

Irene FRIED,
Jungkorrespondentin

Gebiet Karaganda

Der Matrosentanz Foto: Edmund Gehring

Ein fröhliches Fest

In unserer Pioniergruppe haben sich Mädchen und Jungen zusammengefunden, die gern verschiedene Maskenfeste und lustige Karnevals veranstalten. Larissa Reuzka, Walli Keller, Jura Chartschenko, Katja Shuandykowa und Sascha Koslow interessieren sich sehr für Märchen- und Abenteuergeschichten. Deshalb erschienen sie zum fälligen Karneval in Kostümen ihrer Lieblingshelden. Zum jüngsten Nachmittag „Bei unseren Bücherhelden“ kam Larissa als Schneewittchen. Jura ging als Väterchen Frost und Walli Keller als Schneekönigin aus dem gleichnamigen Märchen von Schwarz. Sascha Koslow stellte einen feurigen Mexikaner dar.

Unsere Gäste waren die Pioniere aus der Gruppe 7a. Natascha Migowa war die einzige, die im Kostüm einer... Elefantin erschien. Sie sang ein Liedchen dazu, und wir mußten die Findigkeit unseres Gastes einschätzen. Es war ein wunderbarer Karneval.

Die Klassenleiterin Nina Alexandrowna Serjogina, eine leidenschaftliche Initiatorin verschiedener Feste und Spiele, lehrt uns alles selbst machen — nähen, basteln, singen und tanzen. Dank ihrem heiteren Charakter herrscht bei uns in der Klasse stets gute Atmosphäre.

Gauchar AKANOWA,
Klasse 6c in Nowopokrowka
Gebiet Semipalatinsk

Heitere Nachmittage

Gern veranstalten wir in unserer Pioniergruppe 6b verschiedene Nachmittage. Die Initiatorin dieser kleinen Feiern ist stets unsere Klassenleiterin Helene Iwanowna Fransen. Eigentlich hätten die Themen wir selbst und unsere Pionierleiterin vorschlagen sollen. Aber wir verlassen uns auf Helene Iwanownas Geschmack. Sie kommt in der Pause zu uns und sagt: „Wollen wir nicht einmal ausspannen?“ Das bedeutet, daß sie einen Nachmittag im Sinne hat. Wie nach einer Berührung mit dem Zauberstock entstehen in unserem Kopfe gute Ideen, wir wissen gleich, welche Lieder wir singen, welche Gedichte und Tänze im Programm des Konzerts stehen sollen.

Wir üben, zeichnen, laden Gäste ein, suchen in Büchern nach interessanten Spielen, organisieren Wissenstotos. Hier brauchen wir Helene Iwanownas Hilfe nicht, nur manchmal ihren Rat.

Inge PFLUGFELDER,
Mittelschule Nr. 2 in Batamschinsk
Gebiet Aktjubinsk

David JOST

Der Prahlhans

Todblaß im Gesicht
kam nach Hause der Klaus.
Es schien, als gehe
die Puste ihm aus.

Dann ist er, schwer keuchend,
zu Oma getappt:
„Fast hätte im Walde
ein Bär mich geschnappt.

Doch bin ich nicht feige
von dannen gehetzt.
Ich hab ihn verprügelt,
den stärkeren Petz.

Dann hat er mir wieder
zu drohen versucht,
doch schlug ohne Zögern
ich ihn in die Flucht.

Ich glaube, der Raufbold
bekam zu verstehn:
Er hat mich, den Klaus,
recht weit zu umgehn.

Er kann, dieses weiß er
jetzt sicher ganz gut,
mit mir sich nicht messen
an Stärke und Mut.“

Schachspieler wetteifern

Die jungen Schach- und Damespieler aus Balchasch trafen sich zum Wettkampf. Die Schulen Nr. Nr. 1, 2, 5, und 16 schickten je eine Mannschaft — drei Jungen und ein Mädchen — zum Wettbewerb.

Die Schachspieler der Mittelschule Nr. 2 besiegten im Finalspiel die starke Mannschaft aus der Schule Nr. 16. Gute Fertigkeiten zeigten Ismail Stanbekow, Bolatbek Mussatajew und Kastai Sorgalijew. Auch die Damespieler aus dieser Schule waren auf der Höhe.

Willi BUCHLER

Gebiet Dsheskasgan

Das Kindertheater „Fonarik“

Die Bekanntmachung im Foyer in der Achtklassenschule von Smirnowo machte viel Aufsehen. Da stand schwarz auf weiß: „In der Schule wird das Theater ‚Fonarik‘ organisiert. Wer sich als Schauspieler versuchen will, melde sich bei der Russischlehrerin Galina Finjko nach dem Unterricht.“

Nach der 6. Stunde nahmen Galina Finjko und Ludmilla Tarassenko die „Aufnahmeprüfungen“ entgegen. Natascha Warwadjuk und Tanja Rudi betraten, einander fest an den Händen haltend, den Raum.

„Ich will Schauspielerin werden“, sagte Natascha laut und vor Aufregung ein wenig herausfordernd.

„Ich auch, meine Oma sagt immer, ich gehöre auf die Bühne“, erklärte Tanja und begann gleich zu singen und zu tanzen. Zum Schluß drehte sie sich auf einem Bein in der Runde. Die Lehrerinnen mußten lachen und trugen sie als erste in die Liste ein; schließlich würde sich ihr Talent während der Proben zeigen.

Nach den Prüfungen versammelten sich die künftigen Schauspieler mit ihrer Leiterin Ludmilla Tarassenko im Pionierzimmer. „Ein Schauspieler muß auf der Bühne überzeugend sprechen. Bevor wir das Stück ‚Zwölf Monate‘ von Sergej Marschak aufführen, müssen wir während der Proben eine Art Examen ablegen. Die Proben sind eine hartnäckige, schwere Arbeit, viel komplizierter als die Aufführung selbst. Wir werden an jeder Rolle lange schleifen, viel dazu lernen müssen. Wer durchhält, hat gesiegt“.

Und die Jungen und Mädchen aus den 5., 6., 7. und 8. Klassen begannen zu proben. Zuerst studierten sie die Texte der Rollen, dann lernten sie, sich auf der Bühne zu bewegen und zu sprechen. Es dauerte lange Monate, es gab Tränen und Enttäuschungen, Freude- und Glücksaugenblicke.

Nadja Ufimzewa ist eine angeborene Schauspielerin. Ihre helle Stimme und freie Bewegungen auf der Bühne wirken ganz und gar überzeugend. Tanja Chabarowa kostete ihre Rolle viel Mühe und Schweiß. Mischa Schischazki, Natascha Batschenko und Tanja Rudi genierten sich zuerst ein wenig, überwanden aber schnell ihre Schwächen.

Endlich kam der langersehnte Tag, und der Vorhang des Schultheaters „Fonarik“ ging hoch. Die Premiere wurde von den Schülern und den Eltern sehr herzlich aufgenommen. Die Schauspieler strahlten — der erste Erfolg beflügelte sie, obwohl sie schon aus eigener Erfahrung wußten, daß es gar nicht leicht sei.

Vitali LAUTENSCHLÄGER

Gebiet Nordkasachstan

Miki sorgt für Brieffreunde

Maria und Galja (13) wünschen sich Brieffreunde, mit denen sie über Freizeit, Bücher und Filme diskutieren könnten.

Sie wohnen:
485004 Джамбулская область,
Джувалинский район,
село Бурно-Октябрьское,
ул. Мира, 68.
Maria BOSCH

472540 Караганда,
совхоз им. Свердлова,
ул. Восточная, 25
Galja ALBINUS

Briefkasten der „Freundschaft"

Jugend bewährt sich

In der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Rasswet" herrscht in diesen Tagen wie üblich Hochbetrieb: die Mechanisatoren bereiten die Landmaschinen zum Frühling vor, während ihre Kollegen auf dem Feld eifrig die Schneefurche ziehen. Auch Woldemar Friedrich arbeitet fleißig in der Werkstatt. Seine Kombine hatte er drei Tage vor Silvester einsatzbereit gemacht und dabei wie immer Qualitätsarbeit geleistet.

Ungeachtet seiner Jugend durfte der Mechanisator Woldemar Friedrich während der Ernte 81 eine Arbeitsgruppe leiten, und er bewährte sich glänzend. Friedrich drosch 7 190 Dezitonnen Getreide und wurde Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den jungen Kombineführern des Rayons Taranowskoje. Zu all seinen Ehrenurkunden, die er vom Rayon- und vom Gebietsparteikomitee sowie vom ZK des Komsomol Kasachstans erhalten hatte, kam nun die neue Auszeichnung — das Abzeichen des ZK des Komsomol „Goldene Ähre" — hinzu. Zum zweitenmal wurde der junge Ackerbauer zur Rayonkomsomolkonferenz delegiert. Diese ihm erwiesene Ehre erwidert der Komsomolze Woldemar Friedrich mit hohen Leistungen bei der Überholung der Technik.

Im Dorf aufgewachsen, konnte sich Woldemar einen anderen Beruf kaum vorstellen. Sein Vater, Jakob Friedrich, ist Ingenieur für Hydrotechnik, die Mutter, Frieda Alexandrowna, arbeitet im Sowchoslabor für Saatzucht. Und ihr Sohn Woldemar ist ein leidenschaftlicher Ackerbauer, der alles gründlich macht, damit die Hektarerträge steigen.

Pius BAYERLE

Gebiet Kustanai

Pauline verkauft Bücher

Bereits zehn Jahre leitet Pauline Schechtel die Buchhandlung im Lenin-Sowchos, Rayon Saryagatsch.

Die Dorfbewohner können sich hier schöngeistige Literatur in russischer, deutscher und kasachischer Sprache, Bücher über Landwirtschaft, Baumwollanbau und Viehzucht kaufen. Allmonatlich treffen in der Buchhandlung 7 000 bis 8 000 Bücher ein, die klassifiziert und ausgelegt werden müssen.

Mit dieser Arbeit werden Pauline Schechtel und ihre vier Mitarbeiterinnen gut fertig. In der Buchhandlung herrscht stets Ordnung. Den Plan des Vorjahres hat dieses kleine Kollektiv bedeutend überboten.

Für vorbildliche Arbeit wurde es mit der Ehrenurkunde des Konsumgenossenschaftsverbands des Rayons ausgezeichnet. Besonders stolz ist man hier auf die Urkunde des Schriftstellerverbandes der Republik.

Tuselbek DOSSANOW

Gebiet Tschimkent

Briefpartner gesucht

Seit einigen Jahren lese ich die Zeitung „Freundschaft". Vieles Wissenswerte habe ich dadurch über die Menschen in Kasachstan erfahren. Wenn es möglich wäre, würde ich gern mit einem Sowjetbürger korrespondieren. Bin Gewerkschaftsfunktionär, 30 Jahre, möchte in Briefwechsel mit jemand, egal welchen Alters, treten. Interesse für Ansichtskarten, Reisen und Fußball.

Gerhard MATTHEI
6502 Gera
Uhl Str. 39
DDR

neues aus wissenschaft und technik

Über Leben in arktischen Gebieten

Auch während der Polarnacht erstirbt das Leben unter dem festen Eispanzer der Arktis nicht. Die biologischen Prozesse von Pflanzen und Tieren laufen im Winter ebenso schnell ab wie im Sommer. Mit dieser Feststellung korrigierten sowjetische Wissenschaftler die bisherige Auffassung, daß die Fauna und Flora des Meeres in der Polarnacht in einem Zustand verbringt, der der Anabiose nahekommt.

Fachleute des Zoologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR führten auf dem Stützpunkt Chelssa (Franz-Josepn-Land), wo sich das nördlichste Observatorium der Welt befindet, zum ersten Mal Untersuchungen unterhalb der Eisdecke aus. Bei den Forschungen in maximal 20 Meter Tiefe fingen sie Seesterne, Seeigel, Mollusken und andere Tiere. Ein Teil von ihnen wurde nach Leningrad gebracht, wo sie in einem Aquarium unter polaren Bedingungen gehalten werden.

Im Frühjahr werden die Experimente fortgesetzt, mit denen die Besonderheiten des arktischen Lebens in allen Jahreszeiten untersucht, sowie Empfehlungen für den Umweltschutz und eine vernünftige Nutzung der biologischen Ressourcen dieser Region gegeben werden sollen.

Projekt eines Segelschiffes

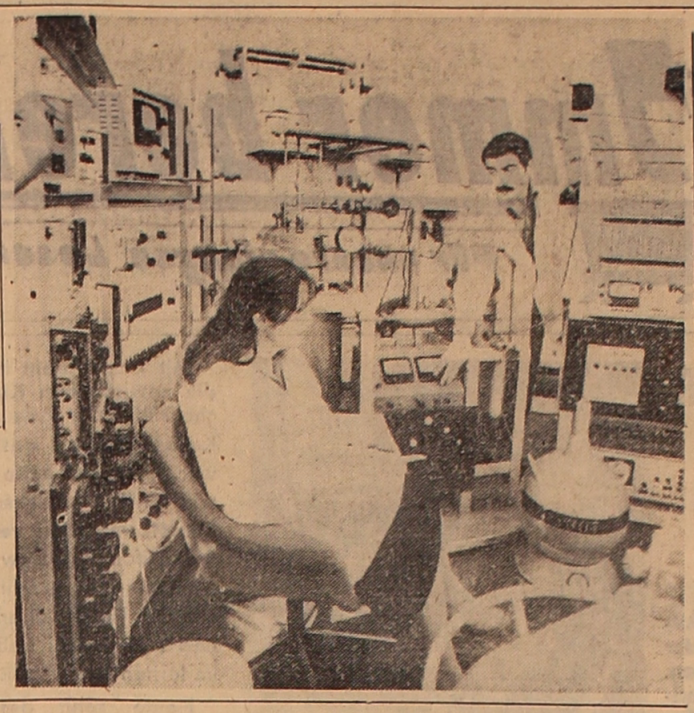
Ein mit Segeln ausgerüsteter hochtonnagiger Trockengutfrachter ist im Institut für Hochseeschiffahrt in Leningrad entwickelt worden. Als Basisschiff dient ein Serientanker mit 25 000 Tdw. Das Modell des Tankers wird gegenwärtig im Windkanal getestet. Es ist vorgesehen, Segel aus leichten Legierungen zu verwenden. Das computergesteuerte Segelsystem wird etwa 1 000 Quadratmeter Fläche haben. Hauptantriebsaggregat ist jedoch ein normaler Dieselantrieb.

Nach Auffassung sowjetischer Fachleute können großtonnagige Schiffe mit Segeln erfolgreich gegenüber herkömmlichen Schiffen bestehen. Sie sparen jedoch eine bedeutende Menge Brennstoff ein und belasten die Umwelt weniger stark.

Die Wissenschaftler des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Instituts für Physik der Akademie der Wissenschaften der Georgischen SSR leisten wichtige Forschungsarbeiten. Im Institut wurde ein neues Prinzip der Registrierung von Teilchen hoher Energien entdeckt, das im Gerät „Streamerfunkenkamera" seine Verkörperung fand. Geräte von diesem Typ werden gegenwärtig in Großbeschleunigern der Welt genutzt. Die Entdecker des neuen Prinzips der Registrierung von Energieteilchen erhielten den Lenin-Preis.

Im Bild: Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Labors für Physik der Biopolymere Lilli Orwalaschwili und Dmitri Tatischwili führen ein Experiment mit Hilfe eines Tieftemperatur-Helio-Mikrokalorimeters.

Foto: TASS



Zuverlässige Helfer

Ein Laser-Projektionsmikroskop ist in unserem Land gebaut worden. Mit Hilfe dieses im Physikalischen Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gebauten Geräts könnten Forscher bereits Prozesse in der lebenden Zelle beobachten. Eine Aufnahmevorrichtung kann das Objekt in jedem Stadium seiner Entwicklung fixieren.

Wie TASS in diesem Forschungsinstitut erfuhr, in dem das Mikroskop zum ersten Mal zur Beobachtung biologischer Objekte eingesetzt wurde, hat es die Anwendung von Laserstrahlen möglich gemacht, die Helligkeit des Bildes wesentlich zu erhöhen. Als Ergebnis ist es möglich geworden, in die Zelle „einzudringen", ohne sie dabei zu töten. Die Abbildung kann man auf die Leinwand projizieren.

Die Elektronenmikroskopen, die heute den Wissenschaftlern zur Verfügung stehen, bieten eine solche Möglichkeit nicht.

Mit diesem Laser-Projektionsmikroskop beobachteten Fachleute Infusorien, die niedrigsten Einzellenorganismen. Sie untersuchten auch Nervenzellen und glauben, daß diese Beobachtungen von großem Wert sind, weil sie helfen, den Mechanismus der Entstehung des Nervenimpulses zu ermitteln.

Nach Meinung von Fachleuten kann das Mikroskop nicht nur für biologische Zwecke, sondern auch zum Studium verschiedener Materialien eingesetzt werden, die Interesse für die Volkswirtschaft bieten.

Weitere Robotergeneration entwickelt

In der Sowjetunion ist die Entwicklung einer neuen Robotergeneration aufgenommen worden. Die Roboter werden „tasten" und „sehen" und in Abhängigkeit von der Situation auch ihr „Verhalten" ändern können.

Wie das Korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, D. Ochozimski, in einem TASS-Gespräch mitteilte, würden derartige Modelle jetzt in Laboratorien erprobt. Der Wissenschaftler vertritt die Auffassung, daß deren Serienproduktion in naher Zukunft aufgenommen würde, um sie in verschiedenen Industriezweigen anwenden zu können.

Der Einsatzbereich der neuen Roboter sei gegenüber vorangegangenen Modellen bedeutend größer, da sie imstande seien, die reale Situation einzuschätzen, sie mit der vom Operator gestellten Aufgabe zu vergleichen und eine Entscheidung zu treffen.

Der Wissenschaftler vertritt die Meinung, daß die Roboter einer neuen Generation eine umfassende Verwendung in verschiedensten Zweigen der Volkswirtschaft, insbesondere im Maschinenbau — beim Zusammenbau von Präzisionsgeräten und -maschinen, in der Bergbauindustrie, der Eisen- und Nichteisenmetallurgie, der Landwirtschaft, der Leicht und Lebensmittelindustrie sowie im Bauwesen und Verkehrswesen finden werden.

Entsprechend den Beschlüssen des XXVI. Parteitages der KPdSU würden die Forschungen auf dem Gebiet der Robotertechnik erweitert: Bis Ende 1985 soll die Entwicklung von 50 neuen Modellen abgeschlossen werden. Die Gesamtroboterzahl, einschließlich vorhandener Manipulatoren würde dann 12 000 erreichen.

Um wirksames Handeln

Als Leo Streckt, der dem Kameradschaftsgericht viel Kraft und Zeit gewidmet hatte, seine Funktion dem neugewählten Vorsitzenden Heinrich Bender übergab, sagte er: „Hauptsache — nicht vergessen: wir müssen die Menschen stets erziehen. Nicht nur diejenigen, die sich unwürdig benehmen, sondern auch jene, die dem Ruhestörer passiv gegenüberstehen. Nicht von ungefähr heißt es Kameradschaftsgericht."

Dieses Rechtschutzorgan der Öffentlichkeit im Sowchos „Nowodolinski", Rayon Jermentau, hat es nicht nur mit Disziplinverletztern oder Ruhestörern zu tun. Die meisten Sitzungen des Kameradschaftsgerichts sind Problemen der Produktion gewidmet. Nachlässigkeit, verantwortungsloses Verhalten zur Technik dürfen im modernen Agrarbetrieb mit vielen Maschinen nicht geduldet werden. Um Qualitätsarbeit zu leisten, muß ein Fahrer oder Mechanisator auch den Wagen und den Mähdrescher sorgfältig pflegen, damit sie möglichst länger reibungslos funktionieren. Es geht da nicht nur um das Sparsamkeitsprinzip, sondern auch um ein sorgsames Verhalten zum sozialistischen Eigentum.

Um den erzieherischen Einfluß auf die Sowchosarbeiter zu verstärken, ist es im „Nowodolinski" üblich, jeden Fall, der im Kameradschaftsgericht behandelt wird, in der entsprechenden Abteilung bzw. Farm zu erörtern. Man strebt dabei an, daß sich alle Mitglieder des Kollektivs an der Erörterung aktiv beteiligen, erweitert den Teilnehmerkreis durch die Heranziehung von Spezialisten, Vertretern des Gewerkschaftskomitees und anderen leitenden Persönlichkeiten des Agrarbetriebs. Nicht unbedingt ist jedoch für die Behandlung eines Falls eine Vollversammlung des Kameradschaftsgerichts geraten. Ansprachen unter vier Augen sind manchmal sogar wirksamer. So handelt z. B. Iwan Kajukin, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees, der die Tätigkeit des Kameradschaftsgerichts auf jede Weise unterstützt und es sachkundig anleitet. Diese Tätigkeit zeigt, wie viel die Öffentlichkeit für die Erziehung leisten kann, wenn man dabei richtig vorgeht. Man darf mit Genugtuung sagen, daß sie gute Früchte bringt.

Ludmilla SAJENKO

Gebiet Zelinograd

ALMA-ATA. Große Forschungsarbeit leisten die Mitarbeiter der Abteilung für seltene Bücher und Manuskripte in der Staatlichen Puschkin-Bibliothek der Kasachischen SSR (unser Bild). Hier werden mehr als 25 000 Bände in zahlreichen Sprachen der Welt aufbewahrt.

Es gibt hier Werke von Puschkin, Lermontow und Saltykow-Schtschedrin, die zu ihren Lebzeiten erschienen sind, sowie Werke kasachischer Aufklärer.

In der Abteilung schenkt man der Suche seltener Forschungsarbeiten und Beschreibungen Kasachstans große Aufmerksamkeit.

Foto: TASS

Kulturleben der Republik

Bergarbeiter empfangen Schauspieler

In den Filmtheatern „Arman" und „Junost" in Ekibastus fanden Treffen der Bergarbeiter und Energetiker des Brennstoff- und Energiekomplexes mit dem populären Schauspieler Michail Kononow statt.

Er berichtete über seinen schöpferischen Weg im Filmwesen, beantwortete zahlreiche Fragen der Zuschauer. Sein Bericht wurde durch viele Auszüge aus bekannten Streifen wie „Verwalter der Tschukotka", „Eine Taiga-Geschichte", „An der Front geht's wie an der Front" und anderen veranschaulicht.

Der Schauspieler bekundete großes Interesse für die Stadt und das Leben der Werktätigen, er besichtigte den weltgrößten Tagebau „Bogatyr", die Baustellen der Kraftwerke, unterhielt sich mit den Komsomolfunktionären der Stadt.

Gestalten der Altersgenossen

Die Einwohner der Stadt und die Gäste des Gebietszentrums Koktschetaw machen sich lebhaft mit der Personalausstellung T. Akimows, des örtlichen Malers, bekannt. Der Autor wendet sich verschiedenen Genres — der Malerei, der Graphik, der angewandten Kunst zu. Er besingt die Schönheit des Heimatorts, die schöpferische Arbeit des Sowjetvolkes, schafft Gestalten seiner Altersgenossen.

Angenehme Überraschung

Auf der Halbinsel Busatschi wird der Freizeitgestaltung viel Aufmerksamkeit geschenkt. In der Arbeitersiedlung gibt es einen Klub, in dem ein Musik- und ein Theaterzirkel wirken.

Neulich haben die Kulturschaffenden von Schewtschenko die Erdölarbeiter angenehm überrascht: Jeder von ihnen erhielt persönliche Theaterabonnements für den Besuch sämtlicher Kulturmaßnahmen in der Stadt.

Pressedienst der „Freundschaft"

Wenn alle so wären

Schöpferisches Herangehen

Am letzten Wettstreit der Elektriker des Werks um den Titel „Berufsbester" hatte er nicht teilgenommen, war unter den Zuschauern wohl aber am meisten ergriffen gewesen. Wie denn sonst: um den Titel hatten ja auch Jungen aus seiner Brigade gekämpft. Aber später sah ich seinen Namen doch in einer Siegerliste: Nach den Ergebnissen des zehnten Planjahrfünfts wurden die Sieger des sozialistischen Wettbewerbs im Phosphorwerk der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom" mit hohen Regierungsauszeichnungen gewürdigt.

Albert Klick — so heißt dieser Mann — ist schon mehrere Jahre Brigadeleiter bei den Elektrikern. Diesen Beruf hat er in einer Berufsschule erworben, angeregt durch seine älteren Brüder, die ebenfalls im Werk als Elektriker arbeiten.

Albert hatte hier in der Abteilung Nr. 2 begonnen. Der Beistand seiner älteren Kollegen und die guten theoretischen Kenntnisse hatten ihm geholfen, schon sehr bald unter die Erfahrensten im Kollektiv vorzurücken. Gleich in den ersten Jahren seiner Tätigkeit hatte sich sein Talent als Rationalisator und Neuerer offenbart. Die Vervollkommnung einiger Elektroanlagen und die auf seine Initiative vorgenommenen Verbesserungen ihrer Konstruktion sparten dem Betrieb viele Tausend Rubel.

In engem Zusammenwirken mit den Kollegen nimmt er regen Anteil an der Verbesserung der Entwurfsschaltung beim Anlassen der Entladung der Fertigerzeugnisse. Die Schaltung war unvollkommen, das zog eine Betriebsunterbrechung nach sich. Durch das Anlassen und die Stillsetzung der Entladung vom zentralen Steuerpult sind diese Mängel jetzt beseitigt worden. Durch die gleiche Rationalisatorengruppe wurde auch die Schaltung der Mischer verbessert. Das brachte dem Betrieb ebenfalls einen großen Nutzen.

Sehr bald machte Albert durch sein arbeitsames Wesen die Leitung der Abteilung auf sich aufmerksam. Als die Stelle eines Brigadiers frei wurde, bot man ihm diese an. Schon bald begriff die Abteilungsleitung, daß sie bei Albert Klick die richtige Wahl getroffen hatte. Die Funktion eines Brigadiers im Produktionsprozeß ist sehr verantwortungsvoll. Nicht jeder paßt dazu. Ein Brigadier muß außer guten Berufskenntnissen und -erfahrungen auch über solche menschlichen Eigenschaften verfügen, wie Herzensgüte, Hilfsbereitschaft und gewiß auch über ein ausgeprägtes organisatorisches Talent. Alle diese Qualitäten besitzt Klick; gerade sie haben ihm geholfen, die Brigade in kurzer Zeit zum führenden Kollektiv im Werk zu machen.

Die Meisterung von Nebenberufen, die Bereitschaft, dem Kollegen jederzeit zu Hilfe zu kommen, ist kennzeichnend für jedes Brigademitglied. Die Klick-Leute sind es nicht gewohnt, für die schlechte Arbeit ihre Kollegen verantwortlich zu machen. Hier verantwortet jeder für die Arbeit der ganzen Brigade. Eben dieses Gefühl trägt zum Erfolg der Brigade bei.

Klick arbeitet im Betrieb bereits acht Jahre. Diese ganze Zeit trägt er den Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit". Vier Jahre nacheinander ging er aus dem sozialistischen Wettbewerb in seiner Abteilung als Sieger hervor. Aber nicht nur in der Arbeit ist er vorbildlich. Als Gewerkschaftsleiter der Abteilung leistet er mannigfaltige gesellschaftliche Arbeit. Für gute Erfolge im zehnten Planjanrfünft wurde Albert Glick mit dem Orden „Ehrenzeichen" gewürdigt.

Die Biographie Klicks ist nicht reich an Ereignissen. Aber Albert ist noch jung: er ist noch keine 30 Jahre alt. Gegenwärtig studiert er an der mechanischen Chemiefachschule, nach derer Absolvierung er die Technologische Chemiehochschule in Tschimkent beziehen will. Er ist überzeugt, daß seine praktische Erfahrungen, gepaart mit theoretischen Kenntnissen nicht nur für ihn allein, sondern auch für das Werk von großem Nutzen sein werden.

Konrad LOSKANT

Gebiet Dshambul

Ein Geburtstagsgeschenk

Die Flächen der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Shelesinski" hatten die Umsiedler aus der Ukraine im vorigen Jahrhundert zu ihrem Wohnsitz gewählt und das Dorf am Birkenhain Sacharowka genannt — wohl nach dem Namen eines der ersten Siedler. Einst hatte es hier nur eine einzige Straße gegeben. Gegenwärtig steht anstelle der alten Katen eine Menge neuer Häuser. In einem von ihnen wohnt die Familie Viktor Hilgenberg, eines namhaften Getreidebauers im Sowchos.

Er ist ein Mann von mittlerem Wuchs und zeichnet sich in seiner Art durch nichts vom seinen Kollegen aus. In der Arbeit aber kann sich nicht jeder erfahrene Mechanisator mit ihm messen. Ob Viktor jetzt einen Traktor steuert oder einen Mähdrescher lenkt, macht er alles so gekonnt, daß seine Arbeit von den Fachleuten des Sowchos nur mit „ausgezeichnet" bewertet wird.

Von jung auf tat er im Kolchos eine beliebige Arbeit, die seinen Kräften angemessen war. Als Traktoristengehilfe half er mit besonderem Eifer und freiwillig den Mechanisatoren, einen Motorschaden beim Traktor zu beseitigen, lernte alle Feldbaugeräte gut kennen. Im Winter 1956 absolvierte Hilgenberg mit Erfolg einen Traktoristenlehrgang in der Maschinen- und Traktoren-Station Tscherwonoukrainka.

„Ich kam in den Kolchos während der Frühjahrsbestellung. Da war gerade eine große Arbeit im Gange. Die Aussaatflächen für Getreidekulturen hatten sich auf das Dreifache vergrößert", erinnert sich Viktor. „Ich wurde dem Neulanderschließer Wladimir Kirsanow als Schichtarbeiter beigegeben. Er war ein entgegenkommender, aufgeschlossener Mensch, der die Technik aus dem Effeff kannte. Unser Traktor stand nur während des Schichtwechsels und der technischen Wartung still.

Der Brigadier Dmitri Suschtschenko war ein erfahrener Getreidebauer, der alle Kolchosfelder und jeden Mechanisator gut kannte. Jetzt ist er Abteilungsleiter im Sowchos „Tscherwonoukrainski", ist Träger des Leninordens".

Der heutige Mechanisator muß ein allseitig entwickelter Fachmann sein, denn nur ein solcher kann die komplizierte Technik beherrschen. Wo immer Viktor auch arbeitet, macht er seine Sache mit voller Hingabe und ist ständig in der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs, unter den Mechanisatoren des Rayons. Und deshalb wurde seine Arbeit mit dem Leninorden, den Orden des Roten Arbeitsbanners und „Ehrenzeichen" gewürdigt.

Jedes Jahr zieht Viktor Hilgenberg an der Spitze einer Ernte- Transportgruppe aufs Feld. Die erfahrenen Mechanisatoren Woldemar Litz und Woldemar Horst arbeiten mit ihm zusammen. Jeder der drei Mähdrescherfahrer drischt in der Saison 10 000 und mehr Dezitonnen Getreide und erfüllt sein Tagessoll auf das Zweieinhalb- und Dreifache.

Von Viktors Vielseitigkeit und Können kann man sich nach der ihm anvertrauten Technik überzeugen. Er ist verantwortlich für einen mächtigen K 701, ein einachsiges Kuppelfahrzeug S 10 mit einem Satz von Eggen, für Flachgruber KPSch 9, fünf Sämaschinen SSS 1,1, einen Neunscharpflug, mehrere Traktorenanhänger und einen Mähdrescher SKD 5, der schon sieben Erntebergungen hinter sich hat und immer noch in gutem technischen Zustand ist.

Hilgenberg schätzt sich glücklich, und dieses Glück fand er nicht nur in der Arbeit.

„Neben mir gibt es viele gute Menschen, aber mein größter Wurf war, daß ich Ella kennenlernte", sagt Viktor und schaut dabei seine Frau an. „Wir leben jetzt schon 22 Jahre zusammen, haben drei Söhne großgezogen. Der älteste — Alexej — kam aus der Armee als geschulter Fahrer 2. Klasse zurück. Im Vorjahr arbeitete er mit mir zusammen mit dem ‚Kirowez' 701. Um ihn mache ich mir keine Sorge: Aus dem Burschen wird ein guter Akkerbauer. Anatoli hat auch seinen Weg im Leben gefunden: Er will Ökonom werden. Der jüngste — Juri — ist Schüler der achten Klasse. Ihm stehen alle Wege offen. Er liebt die Technik, schon jetzt kann man ihm einen Traktor anvertrauen. Auch mit der Hauswirtschaft wird er, kann man sagen, allein fertig. Bei uns sind die Jungs eben von klein auf an die Arbeit gewohnt. Das ist hauptsächlich Ellas Verdienst: Ist im Hause alles in Ordnung, so geht auch die Arbeit gut voran."

Die Familie Hilgenberg lebt in Frieden und Eintracht. Die Mitglieder teilen miteinander Freud und Leid, freuen sich über die Arbeitserfolge eines jeden. Der Erlaß über Viktor Hilgenbergs Auszeichnung mit dem Leninorden wurde am Geburtstag der Mutter veröffentlicht. Für Ella war es das schönste Geschenk.

Juri MARX

Gebiet Pawlodar

Dank Fleiß und Mühe

Zwanzig Jahre wird in der Krupskaja- und in der Karl-Liebknecht-Schule von Tobolino, Gebiet Tschimkent, die deutsche Muttersprache unterrichtet. Katharina Schuhmann, Emilia Gunmann, David Ehrlich, Amalia Johann und Maria Termer haben in ihrem Fach keine Zurückbleibenden. Ihre Schüler verfügen über gediegene Kenntnisse. Diesem Erfolg liegt das schöpferische Herangehen der Lehrer an den Unterricht zugrunde. Durch gemeinsames Bemühen um gute Kenntnisse und Erziehung ihrer Arbeitsgewohnheiten zur einheitlicher Stil im muttersprachlichen Deutschunterricht herausgebildet. Die Schüler sprechen fließend und beantworten alle Fragen des Lehrers in gutem Deutsch. Auch die Aufnahmeprüfungen an die Hochschulen für Fremdsprachen in Taschkent und Alma-Ata legen die Absolventen dieser Schule gewöhnlich gut ab. Mit Stolz nennt man die Schulabgänger aus Tobolino, die an diesen Hochschulen studieren: Frieda Gruber, Katharina Krieger, Anna Schuhmann, Frieda Frickel, Ella Föller, Irma Lairich und Sylvia Schmidt.

Die Deutschlehrerin Emilia Guhmann meint: „Vor allem muß sich der Lehrer gründlich auf jede Stunde vorbereiten, wenn er die Schüler für sein Fach gewinnen will. Nur die reichen Erfahrungen und das pädagogische Feingefühl können dem Lehrer helfen, den Schlüssel zu den Herzen seiner Schüler zu finden."

Emilia Guhmann hat die Hochschule für Fremdsprachen in Taschkent 1961 absolviert. Seit 8 Jahren ist sie Leiter des Lehrteils und für die Gestaltung des Deutschunterrichts in der Schule verantwortlich. Ihre reichen Erfahrungen gibt sie gern an jüngere Kollegen weiter, sie nimmt an allen Lehrerkonferenzen und Seminaren teil, hospitiert Deutschstunden, steht stets den angehenden Lehrern mit Rat und Tat zur Seite. Mit ihrer Liebe zur deutschen Sprache und zum Lehrerberuf reißt sie ihre Schüler mit. 1978 war Emilia Guhmann Delegierte des V. Lehrerkongresses Kasachstans. Der Ehrentitel „Beste der Volksbildung" sowie zahlreiche Urkunden sind ihr für die unermüdliche Arbeit verliehen worden.

Katharina Schuhmann ist hier ebenfalls von allen geachtet. Man braucht nur einer ihrer Stunden beizuwohnen, um sich zu überzeugen, wie interessant sie verläuten und wie rationell jede Minute der kostbaren Zeit genutzt wird. Da es an Anschauungsmitteln für die Stunden der sowjetdeutschen Literatur in der 8. Klasse mangelt, fertigt sie sehr viel selbst an: Kärtchen, Mappen, Tabellen, Plakate. Dabei helfen ihr ihre Schüler. Im Unterricht verwendet sie oft Beiträge aus den Zeitungen „Freundschaft", „Neues Leben", „Rote Fahne". Diese Arbeit fördert das Interesse für die deutsche Sprache, bereichert den Wortschatz, entwickelt die Spechfertigkeiten der Schüler. Oft werden Problemfragen angeschnitten, Textanalysen vorgenommen, Bildergeschichten und Naturbeschreibungen aufgestellt. Das regt zum selbständigen Denken an, fördert den Lerneifer.

Im Laufe von zwei Jahrzehnten ist es in diesen zwei Schulen gelungen, für den muttersprachlichen Deutschunterricht eine gute Basis zu schaffen. Die Deutschkabinette sind modern und geschmackvoll ausgestattet. Sie entsprechen den Anforderungen der heutigen Unterrichtsmethodik. Im Klassenzimmer gibt es zahlreiche Bücher sowjetdeutscher Autoren sowie schöne Literatur in deutscher Sprache.

Mannigfaltig ist hier auch die außerschulische Arbeit in deutscher Sprache gestaltet. Unlängst veranstalteten die Krupskaja- und die Karl-Liebknecht-Schule gemeinsam einen bunten Abend in deutscher Sprache. Solche Abende sind hier bereits Tradition geworden.

Jakob FISCHER

Gebiet Tschimkent

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56 Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda. Tel. 54-07-67
Dshambul. Tel. 5-19-02
Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
УН 00232